

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Welt“ für 1 Jahr pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46  
Fernruf { 005 nur Redaktion  
          { 026 nur Geschäftsstelle



Anzeigenpreis für die achtgespaltene Beilage ober deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 30 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46  
Fernruf { 026 nur Geschäftsstelle  
          { 005 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 205

Freitag, 3. September 1926

33. Jahrgang

## Die Erhöhung der deutschen Reparationszahlungen

### Eine Abmachung mit dem Reparationskommissar

Dr. L. Lübeck, 3. September.

Der Reichsfinanzminister hat mit dem Reparationskommissar Parker Gilbert ein Zahlungsabkommen getroffen. Dieses Abkommen regelt die Abgeltung des sogenannten „kleinen Besserungsscheins“ aus dem Dawesplan.

Auf Grund des Dawesplanes hat Deutschland für das Reparationsjahr 1926/27, also für das dritte Jahr, 1200 Millionen Mark abzuzahlen. Das ist aber nur die obligatorische, d. h. die feste Grundsumme. Es kann unter gewissen Voraussetzungen hierzu noch eine Zusatzzahlung kommen.

Welches sind diese Voraussetzungen? Der Dawesplan verstand sich bekanntlich als Sicherheit für die Zahlungen des Reiches eine Reihe indirekter Steuern: Tabak-, Zucker-, Bier- und Branntweinsteuer und außerdem die Zolleinnahmen. Die voraussichtliche Gesamteinnahme aus diesen Pfändern wurde mit 1 Milliarde Mark angesetzt. Dabei wurde dann die Bestimmung zugefügt, daß bei eventuellem Mehr- oder Mindereergebnis die festgesetzte Grundsumme von 1200 Millionen Mark sich vergrößern oder verkleinern sollte.

Diese Bestimmung lautet so: Bringen diese Einnahmen mehr als eine Milliarde, so ist zu der Grundsumme eine Zusatzzahlung zu leisten in Höhe von einem Drittel des überschüssigen Betrages, und zwar bis zur Höhe von 250 Millionen Mark.

Im umgekehrten Fall einer Einnahme von weniger als einer Milliarde sollte eine entsprechende Verminderung eintreten.

Für das vierte Reparationsjahr gelten genau die gleichen Bestimmungen, nur mit dem Unterschied, daß nicht eine Normalsumme von 1 Milliarde zugrunde gelegt wird, sondern von 1 1/2 Milliarde.

Diese Bestimmung des Dawesplans wird technisch, mit Rücksicht auf eine andere, später eintretende Schwankungsbestimmung mit längerer Frist, der „kleine Besserungsschein“ genannt.

Die geradezu blödsinnige Steuerpolitik der rechtsbürgerlichen Regierung Luther-Schlieben mit ihren Zöllen und ihren unerhörten Massensteuern, die als Liebesgabe den steuerhungrigen deutschnationalen Agitatoren zugestanden wurden, hat nun einen großen „vaterländischen Erfolg“ davongetragen. Die genannten indirekten Steuern bringen im Steuerjahr 1926/27 rund 2 Milliarden Goldmark, also 1 Milliarde zuviel, und sie werden im Jahr 1927/28 voraussichtlich noch etwas mehr, jedenfalls wieder rund 1 Milliarde Ueberschuß bringen.

Die sozialdemokratische Partei hat die bürgerlichen Parteien immer wieder beschworen, den gefährlichen Weg der Massensteuern nicht zu überreten. Es hat nichts genutzt! Aus Angst vor Vermögens- und Einkommenssteuern, und um ihre Roggenpreise hochzutreiben, haben die Agrarier ihren Willen gegen alle Widerstände durchgesetzt. Jetzt ist die Kalamität da: Auf Grund dieser starken Ueberschußbeträge der genannten Pfandeinnahmen hat die Eventualverpflichtung aus dem „kleinen Besserungsschein“ die Höchstgrenze erreicht, d. h. Deutschland hätte für das dritte Repara-

tionsjahr eine Zusatzzahlung von 250 Millionen und für das vierte Jahr eine gleiche Zusatzzahlung von nochmals 250 Millionen zu leisten. Insgesamt also für die beiden nächsten Jahre eine Gesamtzusatzzahlung von 500 Millionen Mark. (Am treffendsten bezeichnet man diese 500 Millionen als Dummheitsprämie des deutschen Volkes für seine „patriotischen“ Reichstagswahlen im Jahre 1924.)

Diese Zusatzzahlungen sind jeweils fällig drei Monate nach Ablauf des Reparationsjahres. Die ersten 250 Millionen würden fällig in 12 Monatsraten vom 1. November 1927 ab. Oktober 1929 müßten die gesamten 500 Millionen bezahlt sein.

Der Reparationskommissar ist aber im gegenwärtigen Zeitpunkt in einer etwas unangenehmen Lage. Besonders Frankreich und Belgien, aber auch andere Staaten haben auf Reparationskonto so große Bestellungen in Deutschland gemacht, daß die vorhandenen Reparationsdarlehen zur Zahlung nicht ausreichen. Dagegen werden in den Jahren 1927 und 28 dann so große Summen auf Reparationskonto eingezahlt werden, daß mit Zahlungsschwierigkeiten auf keinen Fall zu rechnen ist.

Der Reichsfinanzminister hat deshalb, wie gesagt, mit dem Reparationskommissar ein wichtiges Abkommen getroffen. Deutschland beginnt mit seinen Zusatzzahlungen nicht erst im November 1927, sondern schon im Oktober dieses Jahres. Dafür lehnte der Reparationskommissar mit Zustimmung der Reparationskommission die deutsche Pflichtsumme von 500 Millionen auf 300 Millionen herab. Die erste Rate ist schon am 5. Oktober fällig in Höhe von 18 Millionen; die weiteren Raten steigen dann bis zu einer Schlußsumme von 35 Millionen im August 1927.

Das ist der eigentliche und sachliche Inhalt des „Verständigungsabkommens“, das in der Welt großes Aufsehen erregt. Ist doch damit der Fall eingetreten, daß ein im Dawesplan vorgesehene deutsche Verpflichtung ermäßigt wird, und zwar um 40 Prozent. Allerdings sind damit für Deutschland gewisse Zinsverluste verbunden. Aber diese Zinsverluste stehen doch in keinem Verhältnis zu der gesunkenen Summe von 200 Millionen Mark. Und es wird von allen zutändigen Seiten betont, daß das Uebereinkommen nicht etwa ein „politisches Geschäft mit Nebenweden“ sei, sondern einzig und allein herbeigeführt wurde von dem Geiste gegenseitiger Verständigung und von der allseitigen Einsicht in Deutschlands allgemeinerwirtschaftliche Schwierigkeiten.

Das Abkommen enthält noch eine Reihe weiterer Erleichterungsbestimmungen für Deutschland: Die zu zahlenden 300 Millionen dürfen nicht in bar ausgeführt werden, sondern müssen durch Bestellungen bei der deutschen Industrie abgegolten werden. Außerdem bekommt die Reichshauptkasse als Gegenleistung für ihre Schwächung durch die verfrühten Zahlungen eine gewisse Gegenleistung dadurch, daß die Eingänge aus den verpflichtenden indirekten Steuern sofort nach Eingang, und nicht wie bisher erst nach einem Monat, der Reichshauptkasse zur Verwaltung übergeben werden.

Unter den vorliegenden Umständen kann das Abkommen als ein Erfolg der deutschen Finanzverwaltung betrachtet werden. Für die Tatsache, daß wir die 300 Millionen über die Grundschuld hinaus überhaupt zu bezahlen haben, muß das deutsche Volk seinen Dank der deutschnationalen Partei und ihren volksparteilichen Hausnechten übermitteln.

Kirchenbehörden und kündigte ein Kirchengesetz an, daß die Tätigkeit der Geistlichen aller Bekenntnisse umgrenzt. Als Ergebnis des bisherigen Kulturkampfes stellte er die Schließung von 130 Schulen, 42 Kirchen, 73 Klöstern und 7 kirchlichen Erholungsheimen fest. Von den nicht mexikanischen Geistlichen sind inzwischen 190 des Landes vertrieben worden.

### Nächster Parteitag in Kiel

Der Parteiausschuß beschloß in seiner Sitzung vom 2. September einmütig, eine „Sozialdemokratische Werbewoche“ zu veranstalten. Als Termin wurde die Zeit vom 16. bis 24. Oktober bestimmt; in ihr sind also zwei Sonnabende und Sonntage enthalten.

Ueber die Mißbilligkeiten, die in einem Orte Sachlens wegen der Verteilungen von Partei- und Gewerkschaften in paritätisch zusammengesetzten Institutionen entstanden sind, gab der Parteiausschuß folgendes Gutachten ab: „Der Parteiausschuß teilt die Auffassung des Parteivorstandes, daß bei paritätisch aus Partei und Gewerkschaft zusammengesetzten Körperschaften jede Gruppe ihre Vertreter selbständig zu bestimmen hat. Er erwartet, daß ein Ausgleich in den zurzeit strittigen Fragen gefunden wird.“

Der Parteiausschuß entschied sich ferner für die Abhaltung des nächsten Parteitages Mitte Mai in Kiel.

## Schafft Bauernsiedlungen!

Der Weg zur Siedlung ist frei — aber man betritt ihn nicht. Die Richtlinien des Reiches für die Gewährung der Bauernsiedlungskredite sind an die Länder hinausgegangen, nur die Hauptsache ist den Ländern bis jetzt noch nicht gegeben worden: das Geld. Man hatte damit gerechnet, daß das Reich, nachdem es die Siedlungsfrage zum Teil an sich gerissen hat, für ein flottes Tempo der praktischen Siedlung sorgen werde. Von diesem flotten Tempo ist bis jetzt leider nichts zu verspüren gewesen. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir sagen, daß wegen der Sauberkeit des Reiches bei der Bereitstellung der Kredite in den Ländern starke Mißstimmung herrscht. Die Mißstimmung wird sich, wenn die Dinge so weiter gehen, in München auf der Tagung der Siedlungsreferenten, die im Anschluß an die Wohnungskonferenz stattfindet, sehr drastisch äußern.

Was soll das Schnecken Tempo in der Siedlungsfrage, die auch für die Arbeitsbeschaffung von großer Bedeutung ist? Wenn Preußen, dessen Finanzen gewiß nicht auf Rosen gebettet sind, von einem 40-Millionen-Kredit bereits 10 Millionen zum Landankauf bereitgestellt hat, dann kann auch das Reich endlich mit der versprochenen ersten Rate des Siedlungskredits in Höhe von 15 Millionen herausrücken. Inzwischen sind für dieses Jahr vom Reichstag 50 Millionen für die Bauernsiedlung zur Verfügung gestellt worden. Wie wir erfahren, sollen nunmehr mit Ach und Krach 13 Millionen angewiesen worden sein. Jeder Tag des Abwartens bringt Verlust, denn die Preise steigen. Man kann auch nicht mit dem Landankauf bis zum Oktober warten. Tritt schlechtes Wetter oder gar frühzeitig Schnee ein, dann ist es Schluß mit dem Güter- und Landkauf. Uebermals wäre dann ein ganzes Jahr verloren. Der erste Teil der Ankäufe muß so rasch wie möglich erledigt werden, damit mit dem Bau der Siedlungen im Frühjahr begonnen werden kann.

In den Kreisen der Großagrarien macht man jetzt Stimmung dafür, die Größe der neuen Bauernsiedlungen möglichst herabzudrücken. Man erklärt, 10 bis 20 Morgen seien genug für die Siedler; diese sollten sich nur wie die Großgrundbesitzer im Laufe der Zeit emporarbeiten. Eine selbständige Udnahrung bedarf aber im Osten mindestens 50 Morgen mehr als im Westen. Da aber die Siedler nicht nur sich selbst ernähren, sondern Ueberschüsse in der Produktion herauswirtschaften sollen, reichen 50 Morgen nicht. Man müßte ihnen mindestens 80 bis 100 Morgen geben. Einmal hat nun Preußen die Größe einer Siedlungsstelle mit 50 Morgen angesetzt. Der Preis für das Land einer solchen Stelle beläuft sich auf 7500 Mark. Für Gebäude rechnet man 12—15 000 Mark, jedoch eine Stelle ungefähr 22 500 Mark kostet. Das Inventar soll der Siedler stellen. Dieser soll außerdem über ein Kapital von ungefähr 20 000 Mark verfügen. Von den 20 000 Mark sollen durch Hauszinssteuerhypothek 6000 Mark gedeckt werden, die zu 3 Proz., also mit jährlich 1800 Mark, zu verzinsen sind; 14 000 Mark würden aus dem Siedlungskredit zu geben sein. Unter der Voraussetzung, daß diese Mittel zu 5 Prozent bereitgestellt werden können, würden hierfür 700 Mark Zinsen zu zahlen sein, insgesamt also 880 Mark pro Stelle oder 17,20 Mark pro Morgen. Auf gutem und mittlerem Boden kann das geleistet werden. Neuerdings sind, wie wir erfahren, Bestrebungen im Gange, auch völlig unbemittelte Landwirtschaftsliebende Leute auf diese Siedlerstellen zu setzen. Das wäre ein sehr wichtiger Fortschritt.

Preußen hat errechnet, mit seinen vorgesehene 40 Millionen etwa 3000 Stellen zu gründen. Das hierzu notwendige Land würde 150 000 Morgen umfassen. Mit den für dieses Jahr zur Verfügung stehenden rund 100 Millionen wären also etwa 7500 Stellen zu schaffen. Das wären in fünf Jahren rund 40 000. Wir brauchen aber mindestens 100 000 Bauernsiedler, wenn eine fühlbare Entlastung auf dem industriellen Arbeitsmarkt mit Hilfe der Siedlungsfrage geschaffen werden soll.

## Das Zentrum winkt ab!

Köln, 2. September (Sig. Drahtber.)

Unter der Ueberschrift „Vorgeltiger Eifer“ verpöhtet die „Kölnische Volkszeitung“ am Donnerstag das Bestreben der Deutschnationalen, wieder Anschluß an die Regierungsparteien zu gewinnen. Das Blatt glaubt, daß auf dem deutschnationalen Parteitag, der in der kommenden Woche in Köln stattfindet, bestimmte Erklärungen abgegeben werden, die über die Stellung der Deutschnationalen zur Regierung einigen Anschluß geben. Deutschnationale Politiker hätten keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Stellung des Zentrums sie außerordentlich interessiere und daß man auf deutschnationaler Seite versuchen wolle, zu einem besser geklärten Verhältnis zu dieser Partei zu kommen. Das Blatt betont zu diesem Liebeswerben, daß die Deutschnationalen vor Locarno aus der Regierung ausgetreten seien, und jetzt glaubten, nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, also nachdem, die anderen Parteien wieder die Verantwortung übernommen hätten, sich zum zweiten Male an den Tisch setzen zu können, von dem man geklohen sei, als es Margarine statt Butter gegeben habe. Zwar hätten alle anderen Parteien mit Ausnahme des Zentrums unter ähnlichen Gründen schon die Regierung verlassen, aber es müsse doch daran erinnert werden, daß die Außenpolitik immer wieder neue Situationen bringe und dieser Situation nur Parteien und Männer gemacht seien, die von einem färbenden Haufen von Wehrverbänden und Stammpatrioten unabhängig seien. Auch auf innerpolitischem Gebiete müsse Klarheit herrschen. Es könnten keinerlei Spielereien mit Bezug auf die Verfassung geduldet werden. Das Zentrum werde auch hier gar keine Konzessionen an die befreundete Bayerische Volkspartei machen dürfen. Eine ganz klare und einfache Situation sei hier das Beste.

## Der englische Streik

London, 3. September. (Radio.)

Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat am Donnerstagabend entsprechend dem Vorschlag des Exekutiv-Komitees beschlossen, dieses zu ermächtigen, Vorschläge für ein nationales Lohn- und Arbeitszeitabkommen zu treffen. Für diesen Antrag stimmten die Vertreter von 557 000 Bergarbeiter, dagegen 225 000. Mit diesem Beschluß tritt der englische Streik in sein letztes Stadium. Von den drei Streitpunkten erklären sich die Arbeiter in zwei — Lohn und Arbeitszeit — verhandlungsbereit. Nur im dritten Punkt, der distriktweisen Regelung der Tarife, verhalten sie sich unerbittlich ablehnend. Die Arbeiter haben damit einen Beweis großer Nachgiebigkeit gezeigt. Werden die Grubenherren auch jetzt noch wagen, auf ihrer strikten Diktatur bestehen zu bleiben? Das ist zurzeit die große Frage der englischen öffentlichen Meinung!

## Der mexikanische Kirchenkampf

London, 2. September. (Sig. Drahtber.)

Auf dem mexikanischen Kongreß, der in diesen Tagen in Mexiko stattfindet, entwickelte Präsident Calles das Programm seiner Regierung für die kommenden Monate. Er äußerte sich bei dieser Gelegenheit u. a. auch über den Konflikt mit den

# Faschistentreiben in Berlin

Der italienische Generalkonsul als Hilfsorgan

Man schreibt dem „Vorwärts“:

Vor ungefähr 30 Jahren hat die italienische Kolonie in Berlin den italienischen Unterstützungs- und Hilfsverein begründet, um Landsleuten bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten unter die Arme zu greifen. Die Vereinsjahung sagt für jedermann deutlich und klar, daß es sich lediglich um einen Wohltätigkeitsverein handelt, aus dem jede politische Tätigkeit verbannt ist. Es liegt ja auch auf der Hand, daß eine derartige Vereinigung mit der Politik nicht das geringste zu tun hat, da ihre Mitglieder den verschiedensten politischen Parteien oder auch gar keiner angehören. Demgemäß hat der Verein bisher einer Anzahl von in Not geratenen Landsleuten beigegeben.

Bei seiner Ankunft hat natürlich der Major Renzetti, früher bei der internationalen Abstimmungskommission für Oberschlesien, der in Italien keine ihm genehme Position finden konnte und deshalb in Berlin die angebliche „deutsche-italienische Handelskammer“ gründete, aber Hauptvertrauensmann der mussolinischen Faschisten in Deutschland ist, sein Augenmerk auf den Hilfsverein geworfen. Die Mitglieder des Vereins haben jedoch bis vor kurzem allen Politisierungsversuchen des „Majors“ beharrlich widerstanden und ihren festen Willen gezeigt, dem Verein seinen Charakter als ausschließliches Wohltätigkeitsunternehmen zu bewahren. Anfang Juli errichtete Renzetti

in Berlin eine Sektion der italienischen Faschisten, die ihren Sitz in der vermeintlichen „Handelskammer“, Friedrichstraße 79 a, hat.

Dieser Gründung des beschützungslosen Renzetti gehören von der ungefähr 1000 Köpfe zählenden italienischen Kolonie höchstens ein Duzend Beamte und Angestellte der hiesigen italienischen Botschaft und des Konsulats an. Damit ist nicht viel Staat zu machen, und deshalb stand auf der Tagesordnung der Versammlung des Hilfsvereins am 28. August (in Haberlandts Festsälen) auch der geniale Vorschlag, der Verein möge korporativ in die faschistische Partei eintreten.

Aber schon bei der Kenntnisnahme der Einladung zu dieser Versammlung haben die Vereinsmitglieder entrüstet gegen dieses Ansuchen protestiert. Denn dem Renzetti, der in der Berliner italienischen Kolonie weder Sympathie genießt, noch Einfluß besitzt, mußte nun

der italienische Generalkonsul in Berlin, auch ein Faschist,

zu Hilfe kommen. Dieser Beamte hielt es daraufhin für angebracht, den Vorsitzenden und den Schatzmeister des Hilfsvereins vor sich zu laden, und machte ihnen mit den schönsten Phrasen, aus denen verheißte Drohungen hindurchklangen, klar, daß „wer heute sich nicht für den Faschismus erkläre, gegen das Vaterland sei“. Er ließ weiterhin durchblicken, daß man eine schwarze Liste derjenigen aufstellen würde, die sich der gewünschten Regelung der Angelegenheit widersetzen.

Immerhin ein bemerkenswertes Verhalten eines Generalkonsuls, einen durchaus unmoralischen Zwang auf seine Landsleute auszuüben! Eine ganze Anzahl Mitglieder des Hilfsvereins und Kaufleute, die in ständiger Fühlung und periodischem Verkehr mit dem Mutterlande stehen und denen die Gefahr erwacht, ihrer Pässe und ihrer Geschäftsvorfahrungen verlustig zu gehen auf denen ihre ganze Existenz aufgebaut ist.

Die Methoden des Faschismus: Einschüchterung, Erpressung und Schamübelsetzung Mißliebiger.

sind schon allzu bekannt. Die genannten Kaufleute sind gezwungen, entweder aus dem Verein auszutreten und damit auf die angebotene „schwarze Liste“ zu kommen, oder aber, gegen ihre Ueberzeugung, mit den Wölfen zu heulen.

Steht nur die Frage — und die stellen wir — ob solch schwere Verletzung des deutschen Strafgesetzes gegen einmündige hier als Gäste lebende Ausländer ungenügend und ungestraft verübt werden kann!

# Die Erwerbslosenstatistik

Die bereits angekündigte Statistik über die Gliederung der Erwerbslosen nach den verschiedenen Unterstützungsperioden liegt nunmehr vor. Sie bietet folgendes Bild: Über 13 Wochen Unterstützung 938 156, über 25 Wochen 495 809, über 39 Wochen 114 601 und über 50 Wochen Unterstützung 12 497. Diese 12 500 langjährig Unterstützten werden angerechnet, wenn sie nicht binnen zwei Wochen Arbeit erlangen, weil eine Verlängerung der Unterstützungsdauer über 52 Wochen nicht in Frage kommt. Bei den über 39 Wochen Unterstützten kann die Fortdauer der Unterstützung in Betracht kommen.

Ueber die Gesamtzahl der Ausgesetzten liegen auch im Augenblick nur ganz rohe Schätzungen vor. Geht auf die Schätzung der Ausgesetztenziffer Preussens vom Mai in Höhe von rund 45 000 nimmt man an, daß die Zahl der Ausgesetzten gegenwärtig rund 120 000 ausmacht. Jedenfalls wird sie noch beträchtlich steigen.

Genauere Ziffern liegen dagegen für die Pflicht- und Koloniarbeiter vor. Die Zahl der Pflichtarbeiter beträgt nach der neuen Statistik 133 933 und die der Koloniarbeiter 130 101. Die Zahl der Koloniarbeiter ging vom 15. Mai bis zum 15. August um rund 40 000 zurück, vom Juni zum August um rund 14 000.

Der Rückgang der Zahl der Koloniarbeiter ist geradezu verblüffend. Er läßt sich nur dadurch erklären, daß manchen Gemeinden trotz einer Verschärfung der Darlehen und trotz einer Milderung der Darlehensbedingungen der finanzielle Anteil immer noch zu schwer ist. Das gilt aber nicht für alle Gemeinden. In vielen Stellen liegt sich bei etwas mehr Initiative und mehr Anwandern Beschäftigung. Es konnten in Berlin, um ein Beispiel herauszugreifen, bei den Arbeitern am Kehlberg-Park leicht 30 bis 40 Mann mehr Beschäftigung finden, wenn man etwas schneller über die bürokratischen Bedenken hinwegkäme. Für die Postarbeiter kommt noch ein größeres Stück Land in der Nähe der Jungfernhöhe in Frage. Die Arbeiter können nicht in August genommen werden, weil — diesmal die Berliner Gartenbauverwaltung Kaputt — und Schwierigkeiten sind. Man konnte aber sehr wohl unter Zurückstellung der noch dringenden Anfragen einweilen mit der Arbeit ansetzen. Oder ein anderes Beispiel: Auch der Bahnhofs-Gartenbau-Bezirk ist noch immer nicht in August gewonnen worden. Dieser Bezirk soll den großen Hengeler in Norden von Berlin der Schlüssel an das Berliner Verkehrsnetz bringen. Dieser konnte mit dem Bau nicht begonnen werden, weil der Besondereverwalter auf Gehalt der Reichsbahn die Genehmigung verweigert hatte. Das Ministerium hat jetzt keinen Einpruch mehr erhoben. Man kommt nun neuen die Reichsbahn und verläßt sich auf einen Kommissaratsbescheid. Der Zweck dieses Bescheides ist natürlich der, die Sache weiter zu verschleppen. Die Interessenten des Projektes sind nun an den Reichstag appelliert. Bei den Bahnarbeitern können mindestens 700 Mann zum größten Teil als Koloniarbeiter Beschäftigung finden.

Hier 300 Mann, dort 700 Mann bei zwei rein passiv herausgekauften Betrieben! Wie viele solcher Fälle gibt es in Deutschland! Unter diesen Umständen kommt man sich nicht

# Was ist mit Spanien?

## Der Leidenstweg des Völkerbundes

Genf, 2. September.

Nachdem Spanien heute bei der Eröffnung der 41. Tagung des Völkerbundes seinen Sitz nicht eingenommen und sich nicht hat vertreten lassen, drängt das spanische Problem nunmehr zu einer Lösung. Wie man hier erfährt, soll heute abend zur gleichen Stunde, wo die Studienkommission die Prüfung des Berichts an den Rat vornehmen will, in Madrid ein Ministerrat die Haltung Spaniens entscheiden. Wie man weiter erfährt, sind die Kongressionen in Tanger endgültig auf später verschoben und in keiner Weise etwas vorläufig bereits festgelegt. Die nächste öffentliche Ratssitzung ist auf morgen nachmittag deshalb einberufen worden, weil bis dahin, wie man im Völkerbundsekretariat bestimmt annimmt, volle Klarheit über die Haltung der spanischen Regierung vorhanden sein wird.

Falls nicht die spanische Regierung in der erwarteten Note gar zu schroffe Töne anschlägt, sondern sich an das Leitmotiv ihres Delegierten Palacios hält und sich nur distret zurückzieht, so ist es nach Ansicht hiesiger Kreise nicht ausgeschlossen, daß in der Völkerbundsversammlung trotz der Abwesenheit Spaniens es doch wieder in den Rat gewählt wird und sogar einen der wiederwählbaren Sitze erhält, in der Hoffnung, daß im Laufe des Jahres die Rückkehr Spaniens in den Völkerbund vorbereitet werden kann.

Genf, 2. September. (Fig. Draht.)

Der Völkerbundsrat trat am Donnerstag vormittag zunächst zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, an der sich der spanische Vertreter nicht beteiligte. Die Sitzung wurde um 11,50 Uhr für öffentlich erklärt und befaßte sich dann mit Verkehrs- und Transitfragen. Der Bericht der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes über deren 9. Tagung wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Am Nachmittag um 8 Uhr trat die Studienkommission zur endgültigen Beratung ihres Schlußberichts zusammen. Die Sitzung dauerte wider Erwarten über zwei Stunden und wurde dann abgebrochen. Der Bericht der Kommission enthält eine gedrängte Wiedergabe der Verhandlungen und ihres Ergebnisses. In ihm sind außerdem die Schlusserklärungen der einzelnen Regierungsvertreter wiedergegeben. In die Verlesung des Berichts schloß sich eine sehr lange Diskussion an mit teilweise neuen Präzisionen der früher abgegebenen Erklärungen, redaktionellen Änderungen usw. Namentlich vermochte

man sich nicht darüber zu einigen, wie die besondere Lage Spaniens, Polens und Chinas im Bericht festgehalten werden kann. Die Sitzung wurde deshalb schließlich auf Freitag vormittag 10 Uhr verlagert. Der Präsident der Kommission Lord Robert Cecil und das Sekretariat wurden beauftragt, für die Freitagssitzung eine neue Fassung der beanstandeten Berichtsstellen vorzulegen. An dem sachlichen Beratungsergebnis der Studienkommission wird sich nichts ändern.

Die endgültige Entscheidung Spaniens, ob es sich aus dem Völkerbund zurückzieht oder mit einem mehrjährigen nichtständigen Sitz zufrieden gibt, wird in der für Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr angelegten öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates erwartet. In dieser Sitzung soll auch die endgültige Annahme des Berichts der Studienkommission erfolgen.

SPD. Paris, 2. September. (Fig. Draht.)

In der hiesigen Presse wird die Aussicht auf einen Austritt Spaniens aus dem Völkerbund ziemlich kommentarlos hingenommen. Man hatte hier mit diesem Ereignis gerechnet, so daß die Meldungen vom Donnerstag, daß Spanien nicht an der Ratssitzung teilnahm, nicht sonderlich überrascht haben. Nur der „Temps“ gibt seiner leisen Befürchtung Ausdruck, daß durch den Austritt Spaniens Frankreich in Genf nach Brasilien einen weiteren guten Freund verliere.

## Deutschlands Aufnahme

Genf, 3. September. (Radio.)

Der Aufnahmekt Deutschlands in den Völkerbund dürfte sich wie folgt abspielen: Am Montag wird die Völkerbundsversammlung zusammengetreten und wählt, wie üblich, ihren Präsidenten. Am Dienstag folgt die Wahl des Vizepräsidenten, womit dann die Versammlung konstituiert ist, so daß am Mittwoch der Aufnahmekt des Deutschen Reiches als neues Mitglied vollzogen werden kann. Nach Eintreffen der Nachricht der Aufnahme wird die deutsche Delegation sofort abreisen und am Donnerstag oder Freitag früh hier eintreffen. Am Donnerstag beschließt der Völkerbundsrat die Schaffung eines Ratssitzes für Deutschland. In der Versammlung am Freitag wird die Delegation als neues Mitglied begrüßt und der für Deutschland geschaffene Ratssitz genehmigt. Damit dürften die Aufnahmefeierlichkeiten vollendet sein und die praktische Mitarbeit Deutschlands als Mitglied des Völkerbundes beginnen.

## Aus einem Schlafzimmer zu Rom



Wenn die Völker erwachen, haben die Diktatoren schlechte Gründe...

sich nicht zu wundern, wenn die Zahl der Koloniarbeiter zurückgeht. Dieser Rückgang ist eine Schande für die maßgebenden Stellen oben wie unten.

Der Afo-Bund wird uns geschrieben: In den Beratungen der Parlamente und der verschiedenen sozialen Körperschaften über das Erwerbslosenproblem ist in den letzten Monaten die Frage des starken Eindringens von Wartegelbespängern und pensionierten Beamten in die Angestelltenberufe immer wieder aufgerollt worden. Sie hat vor allem auch bei der Erörterung der Rat der älteren Angestellten eine große Rolle gespielt. Die Beratungen, die vom Afo-Bund mit seinen angeschlossenen Organisationen in dieser Angelegenheit seit Wochen geführt werden, stehen nunmehr unmittelbar vor dem Abschluß. Es ist in den nächsten Tagen ein Vorschlag des Afo-Bundes zu erwarten, der zur Entlastung des Stellenmarktes der Angestellten führt, gleichzeitig aber auch einen hitigen Ausgleich zwischen den Interessen der Angestellten und Beamten bringen soll.

## Ludendorff — Rupprecht

Verhandlungsversuche hinter den Kulissen?

Sintigari, 1. September.

Am Dienstag abend hat in Sintigari eine geschlossene Offiziersversammlung stattgefunden, die dem Zweck diente, Ludendorffs Befehl zu bekräftigen in seinem Ringen mit Rupprecht um Wittelsbach. Die Stuttgarter Ludendorffianer hatten sich dazu dem Oberlieutenant a. D. Ahlemann verpflichtet, der von der linken Seite her, die er vor zwei Jah-

ren im Reichstag gab, nicht in sehr angenehmer Erinnerung ist. Der Zweck der Veranstaltung geht aus dem vertraulichen Einladungsschreiben hervor. Es heißt dort u. a.:

„An die Angehörigen des Offizierskorps des alten deutschen Heeres! Immer noch, und bald drei Jahre, besteht die widerwärtige, für den unverblödeten Freund des Vaterlandes unbegreifliche Tatsache, daß der Mann, der an der Seite Hindenburgs in den Jahren des Weltkrieges als militärischer Führer sich die festen unverwundlichen Vorbeeren erworben, General Ludendorff, infolge eines höchst unerquidlichen persönlichen Streites mit dem bayerischen Kronprinzen von einem großen Teil der Angehörigen des Offizierskorps des alten deutschen Heeres über die Achseln angesehen, ja geradezu seiner Mannes- und Offizierssehre verlustig erklärt und geächtet wird.“

Ganz abgesehen von den Einzelheiten des Streites, in dessen Verlauf zweifellos von beiden Seiten Fehler gemacht wurden, und angesichts des Umstandes, daß von Ludendorff nichts geschehen ist, was irgendeinen Zweifel an seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit und seiner echt vaterländischen Gesinnung zuließe, muß es jedes alten Offiziers und jedes anständigen Deutschen dringender Wunsch sein, dem großen Führer im Weltkriege, dessen Name für ewig in den Tafeln der Geschichte, ja der Weltgeschichte, verzeichnet steht, aus der Isolierung, in die er immer mehr zu geraten scheint, herauszuhelfen.

Da die Vorstände der beiden großen Offiziersverbände im Verlaufe des Streites Kronprinz Rupprecht-Ludendorff von letzterem abgerückt sind, ist die Hoffnung auf eine Initiative von dieser Seite, also von oben herab, vergeblich. Es muß deshalb aus der Mitte des Offizierskorps heraus durch gemeinsames Vorgehen der Versuch gemacht werden, die Bundesleitungen des DDB und des DDO zu einer Verrückung ihrer Haltung gegenüber General Ludendorff zu veranlassen.“

Welche Ergebnisse die Versammlung gehabt hat, ob etwa eine Deputation zu Rupprecht von Wittelsbach entsandt werden soll, die diesen darüber unterrichtet, daß der Name seines Gegners Ludendorff „für ewig in den Tafeln der Weltgeschichte verzeichnet ist“, war leider nicht zu erfahren.

## Politische Wege!

Aus Amsterdam wird uns geschrieben:

Vor einem Bezirksverein der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei hielt Genosse Stenhuis, der Vorsitzende des Niederländischen Gewerkschaftsbundes, eine sehr bemerkenswerte Rede über die politischen Aufgaben der nächsten Zukunft, in der er u. a. ausführte:

„Die Einführung des Neunkundentages durch Mussolini ist eine sehr ernste Bedrohung des Achtstundentages. Ich habe deshalb im Auftrage des Niederländischen Gewerkschaftsbundes dem Vorstande des IGB vorgeschlagen, gemeinschaftlich mit der Gewerkschafts-Internationalen einen Bopkott über alle italienischen Waren zu verhängen, die bei neunständiger Arbeitszeit hergestellt werden. Wenn ohnehin der italienische Markt innerhalb kurzer Zeit um 20 Prozent gefallen ist, so muß das gesamte dem IGB angeschlossene Proletariat dazu beitragen, daß dieser Mängelfall sich vorläufig fortsetzt.“ Ueber den Achtstundentag selbst bemerkte Genosse Stenhuis, daß dieser schon veraltet und der Sitten- und Scharfsinn der Arbeiter durch den Fortschritt der Technik unmöglich geworden sei. Das Produktionsvermögen sei unbegrenzt und unermesslich. Es bestehe weder ein Mangel an Kapital noch an Produktionsmitteln. Die Fabriken könnten mehr produzieren, als man zu verkaufen in der Lage sei. Daher haben wir in Europa Millionen Arbeitslose, und die Dauerarbeitslosigkeit werde andauern, solange Kapital und Wirtschaft abwärts stehe, durch Zolltarife hohe Wäner um die Länder gezogen sind und der unjagbare technische Fortschritt die Maschinen beinahe von selbst sich drehen läßt. Kampfhaft halte der Kapitalismus noch an seiner Position fest, mit der verheerenden Zusammenstoß im englischen Bergbau zeige. Wenn die herrschende Klasse auf die Dauer jedoch von einer friedlichen Evolution nichts wissen wolle, dann komme die Zeit, wo die Arbeiter durch revolutionäres Handeln die Güter aufbrechen müssen, damit die Revolution über das Land wage.

# Technik in Leipzig

(Von unserem besonderen Mitarbeiter)

Leipzig, 1. September 1926.

Die gegenüber dem Frühjahr 1926 sehr zurücktretende technische Veranstaltung der Leipziger Herbstmesse erhält ihre Bedeutung durch die Baumesse. In ihrem Rahmen ist vor allem die Ziegelbau-Ausstellung neu, deren Schöpfer der Hamburger Architekt Fritz Höger ist. Höger hat das bekannte Chile-Haus in Hamburg erbaut. Seine Architektur gewann ihm sehr schnell begeisterte Freunde und findet auch in Leipzig gehobene Anerkennung. Die von ihm geschaffene Hamburger Schau zeigt, wie gut das Ziegelmaterial beschaffen sein muß, und wie es zweckmäßig verwendet werden kann.

Neben der Ziegelbau-Ausstellung fand die Architektenschau viel Beachtung. Sie erhält Arbeiten von rund sechzig amerikanischen Architekten und dürfte bei uns viel Interesse für amerikanisches Bauwesen geweckt haben. Der Kreisverband Leipzig des Bundes Deutscher Architekten hat es unternommen, der amerikanischen Veranstaltung eine Deutsche Schau entgegenzustellen, die, wenn auch weniger groß als die amerikanische Veranstaltung, ebenfalls beachtenswert ist und die ganz andere Tendenz des deutschen Schaffens, begründet durch die wesentlich verschiedene Aufgabenstellung für den Architekten in Deutschland, demonstriert.

Technisch dürfte die Baumesse gerade diejenigen, die sich für die Automatisierung im Baugewerbe, besonders in der Ziegelsteinherstellung einsetzen, enttäuscht haben. Man sieht zwar eine ganze Reihe von Mischmaschinen, Steinbrechern (Firma Caspar), Ziegelmaschinen usw., ohne wesentlich Neues, Fortschrittliches zu entdecken, so daß z. B. die Verbet-Maschinenbau-G. m. b. H. in Halle mit ihren bekannten Schnellschlagpressen, deren Patente bereits im nächsten Jahre ablaufen, das Feld beherrscht. Es ist ein höchst bedenklicher Konservatismus, der im Baugewerbe jeden technischen Impuls und beste Ansätze unfruchtbar macht. Nehmlich, wenn auch nicht ganz so schlimm, wie in der Baumaschinenindustrie, steht es um die Frage des Baumaterials. Hier zeigen verschiedene Firmen bzw. Patentinhaber recht bemerkenswerte Leistungen. Zu nennen sind: Die Turtoplatten der Deutschen Turko-Gesellschaft, hergestellt aus Schlacken- und Bimsbeton, Schwemmstein, gebranntem Lehm oder Ton. Die Platten sind als handliches Material geformt, das eine 15prozentige Ersparnis der Baukosten ergeben soll. Nehmlich hoch sind die Ersparnisse bei Verwendung von Leichtbeton, insbesondere soll die Blechplatten-Haltung nach den Patenten des Regierungsbaumeisters August Seboldt nur ein Bruchteil der Holzschalungskosten erfordern. Ein ganz origineller Baustoff ist das Herakolith, ein „Stein“ aus gestopfter Holzwolle. Vertrieben wird er durch die Leipziger Steinholz-Werke. Man will in Oesterreich, wo man schon seit 10 Jahren mit Herakolith laboriert, und teilweise auch in Deutschland z. B. im Haller Bezirk, gute Erfahrungen mit diesem Baustoff gemacht haben. Unter der Fülle dessen, was sonst noch auf der Baumesse geboten wird, dürfte das Verfahren der Münchener Firma Stadler & Geys zur Trockenlegung feuchter Gebäude und zur Hauschwammbehebung zu erwähnen sein. Es besteht darin, daß die Mauern horizontal durchgeföhrt und mit einer teerigen Masse und Zement zwischengefüllt werden.

Ein neuer Versuch mit einer alten Idee ist das Stahlhaus der Leipziger Firma Braune und Roth. Das erste Stahlhaus steht bereits, und zwar in Neucha bei Leipzig. Sein Gerippe ist aus starker U- und T-Eisenkonstruktion hergestellt. Die äußeren Begrenzungs- und Halteplatten sind nach einem neuen Verfahren ohne Verletzung und Verschraubung mit dem Stiel verbunden (Schuß gegen Witterung und Rost.) Hinter dieser Außenhaut befindet sich dann eine ruhende Luftschicht (Torsionplatten kombiniert mit Schlackensteinen), so daß die Innenfläche nagelbar wird und auch gepußt werden kann. Auf den Fuß kann man schließlich auch verzichten, indem man die Mörtelschicht mit Makulatur beklebt, wodurch sich das Anstreichen und Tapetieren ermöglicht. Ein Stahlhaus mit 5 Zimmern einschließlich Küche kostet 8500 RM. Das entsprechende Steinhaus stellt sich auf ungefähr 11 500 RM.

Der Maschinenbau, sonst immer das Rückgrat der Technischen Messe in Leipzig, leidet unter Fortfall der Werkzeugmaschinenindustrie- und der Elektrotechnik auf Grund eines von den in Frage kommenden Verbänden gefaßten Beschlusses. Besonders groß ist die Lücke durch Fortbleiben der beiden großen Berliner Konzerne, der AEG. und der Firma Siemens. Jedoch haben beide Gelegenheit genommen, im Rahmen der Mustermesse — ausgerechnet mit Staubsaugern den Messebesuchern die auf diesem Gebiet wütende, aber anscheinend sehr rentable Konkurrenz zu demonstrieren. Trotz der Lücken im Haus der Elektrotechnik usw. ist manche gute Neuerung an Maschinen zu finden. Da ist vor allen Dingen Hading & Co. Ltd., Bury (England) mit einer sicherlich wirtschaftlich bedeutenden Neuerung für die Weberei. Es handelt sich um eine Schuß-Auswechsellvorrichtung. In England und Belgien arbeitet man schon seit längerem mit dieser Whittaker-Vorrichtung und auch in Deutschland dürfte sie sich sehr schnell einführen, da sie mühelos und ohne große Kosten am Webstuhl befestigt werden kann. Eine andere, menschliche Arbeitskraft sparende Maschine zeigen Steingäber & Co. aus Mainz. Es ist eine halbautomatische elektrische Ristentransport-Poliermaschine, die folgende Arbeit besorgt: Grundieren (Porenschließen) der Hölzer, Polieren (ohne Auspolieren), Schleifen der Flächen bei Arbeitsweise nach dem amerikanischen Lack- oder dem Sprühverfahren, Abpußen und Schleifen der Hölzer. Die Bedienung der Maschine ist denkbar einfach und musterschonend. Schon



durchgearbeitet erweitert sich die Konstruktion bei Ablauf einer Spule. Die Maschine hält dann von selbst ein. einfacher Knopf genügt, um den Apparat weiterkreisen zu lassen. Auf dem Gebiete des Vollautomaten bringen die Alka-Werke (Barmen) einen Patent-Automaten, der in unglaublich kurzer Zeit (einige Sekunden), Blechköpfe sagelich buzenweise auspufft. Den Fachmann dürfte der Anlegeapparat „Triumph“ interessieren. Bei ihm fällt vor allem die Handanlage fort. Die Weiterbeförderung und das Anlegen der Vogen geschieht mittels Luft. Ebenso interessant ist die Spitz-Schäl- und Entkeimmaschine „Miracolo“ der Firma Kullen & Co. in Reutlingen. Sie dürfte wohl das technisch Vollkommenste auf dem Gebiete der Getreidereinigung darstellen und erzielt vor allem eine selten genaue Schälung ohne Bruch.

Für das Transportwesen wartet die Firma Meißner, München, mit einer hydraulischen Motor-Dreihaken-Rippvorrichtung für Lastauto und Anhänger jeder Art auf. Die gezeigten Modelle finden sehr viel Anerkennung und Beachtung. Soweit das Auto in Frage kommt, macht Henry Ford (Berliner Filiale) das Rennen. Er bietet seinen offenen Zweifischer mit 3445,- RM. an. Der Wagen macht einen sehr guten Eindruck. Es scheint auch, daß die Firma Ford auf der Leipziger Messe so etwas wie ihren ersten größeren Erfolg in Deutschland erzielen wird. Auf jeden Fall muß die deutsche Autoindustrie, die gegenüber Ford den beträchtlichen Vorsprung der Zollbegünstigung hat, diese Leistungen Fords erst mal nachmachen. Das ist eine Preisfrage. Mit schönen Ermunterungen und Ermahnungen „Deutsche, kauft deutsche Autos!“ ist da nicht geholfen, wenigstens nicht dem deutschen Konsumenten und zuguterletzt auch der deutschen Autoindustrie selbst nicht.

# Ein deutscher Staatsanwalt

Von Mememord weiß er — nichts!

SPD. Die schon seit längerer Zeit angekündigte Entlastungs- und Vertuschungsaffäre zugunsten des in die Mememordaffäre verwickelten bayerischen Justizministers Gürtner hat jetzt eingeleitet. In der „Deutschen Zeitung“ und in der „München-Münchener Abendzeitung“, zwei echten Putschistenblättern, erscheint am Mittwoch ein Aufsatz des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und Staatsanwaltschaftsrats Dr. Schaeffer-Breslau, der Mitberichterstatler im Gemeindefuß des Reichstages ist. Die scharfen Angriffe der sozialistischen Presse gegen den bayerischen Gerichtsminister Dr. Gürtner haben Herrn Schaeffer nicht schlafen lassen. Dreist und frech erklärt er, es gäbe überhaupt keine Mememorde, sondern nur eine Memehetze, und diese sei eine Erfindung der Sozialdemokratie.

Ein Mann, der nach dem Mord an Erzberger, an Rathenau, an der Sandmeier, an Garais, an Hartung, der nach den vielen Nordversuchen der Rechtsradikalen erklärt, es gebe keine Mememorde, kann unmöglich ernst genommen werden. Oder will der Herr Staatsanwaltschaftsrat als fündiger Jurist irgendeine neue Definition des Mememords aufstellen, unter die sich die bekannten politischen Mordtaten nicht rubrizieren lassen? Als Beweis dafür, daß es keine Mememorde gibt, führt sich Schaeffer auf ein Telegramm des Genossen Puttkamer an den „Vorwärts“. Der „Müchlerbund“ soll dort als eine Organisation bezeichnet worden sein, in der politische Mörder sühnungsgemäß unterrichtet werden. Ob Puttkamer ein solches Telegramm geschickt hat oder nicht, ist für die Frage der Mememorde völlig belanglos. Nach dem landläufigen Sprachgebrauch werden seit Jahr und Tag bekannte politische Mordtaten als Mememorde bezeichnet, bei denen rechtsradikale Elemente politische Persönlichkeiten oder Leute, die zu ihren eigenen Verbänden gehörten, als angebliche Berater abschlochteten. Die Verurteilung des deutschnationalen Staatsanwaltschaftsrates auf irgendwelche Äußerungen Puttkamers ist einfach lächerlich. Der Student Bauer, der Mitglied des rechtsradikalen Müchlerbundes in München war und mit Puttkamer Verkehr hatte, ist doch ermordet worden. Bauer, der selbst einen Mordanschlag auf Scheidemann plante, ist auch nicht mit nichts, die nichts umgebracht worden. Auch seine Ermordung ist und bleibt das, was man in Deutschland seit Jahr und Tag gemeinhin als Mememord bezeichnet.

Ein Mann wie der Staatsanwaltschaftsrat Schaeffer, ein Jurist in hoher verantwortlicher Stellung, weiß gegenüber der Mememordhetze nichts anderes zu tun, als mit geachteten Sophistereien die Vertuschung der Münchener Mordtaten noch zu unterstützen. Man kann sich vor einem solchen Vaktel nur mit Gelächel und Abscheu abwenden. Im übrigen, alle Ablenkungs- und Entlastungsmanöver werden nichts nützen. Die Sonne bringt es doch an den Tag.

Berlin, 2. September. (Radio.)

Ueber die Persönlichkeit des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und Staatsanwaltschaftsrats Dr. Schaeffer, der in dem Organ der Rechtsputzschiffen einen Ablenkungsversuch zur Rettung der Zusammenhänge des Mememordsystems unternommen hat, weiß der Vorwärts folgendes zu berichten:

„Als Mitberichterstatler des Gemeindefußes sollte er zu Untersuchungsarbeiten nach München fahren. Sein Erstes war, daß er an die Kasse des Reichstages ging, um sich Tagegelde auszahlen zu lassen. Die Kassenbeamten bedauerten und verwiesen den Herrn Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schaeffer an den Direktor beim Reichstag. Der Direktor mußte den Herrn Staatsanwaltschaftsrat darauf aufmerksam machen, daß für solche Forderungen keine Rechtsgrundlage gegeben sei. Der Abgewiesene gab sich nicht zufrieden. Er ging in den Gemeindefuß des Reichstages und erklärte dort, er werde den Auftrag nur ausführen, wenn die Tagegelde — trotz mangelnder Rechtsgrundlage — vor Antritt der Reise bar auf den Tisch des Hauses gezahlt würden.“

Als Deutschnationaler mit guten Beziehungen zur rechtsputzschiffischen Presse ist der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schaeffer selbstverständlich Gegner der Republik, obgleich er Beamter der Republik ist. Als Beamter bezieht er sein volles Gehalt. Dazu erhält er die geschliche Aufwandsentschädigung für Mitglieder des Reichstages. Trotzdem fordert er darüber hinaus ungeschliche Tagegelde. Merkwürdig, diese Sehnsucht der Republikgegner nach gutem republikanischem Gelde.

O, wenn ein Republikaner so an der Futterkrippe nagte! O!

# Tartarin aus Tarascon

Von Alphonse Daudet (Deutsch von Wolf Gerstmann)

(14. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Ein paar Schaffner und Kofferträger, die sich im Wartehalle aufhielten, konnten das nicht länger mit ansehen. Sie stellten sich in die Ecken und weinten ganz laut. Von außen aber tönten die Stimmen herein, die sich an den Türen drängten und unaufhörlich schrien: „Es lebe Tartarin!“

Endlich ertönte die Bahnhofsglocke. Ein dumpfes Rollen, entsetzender Donner vergleichbar, wurde hörbar; dann folgte ein Pfiff, der schrill durch alle Räume des Gebäudes hallte. „Der Zug ist da! Einsteigen! Einsteigen!“

„Adieu, Tartarin! Adieu, Tartarin!“

„Lebt wohl, ihr alle,“ murmelte der große Mann, und indem er den tapferen Kommandanten Bravida umarmte, tat er dies im Geiste seinem ganzen lieben Tarascon.

Dann trat er auf den Perron hinaus und stieg in ein Kupee, das fast ganz mit Damen aus Paris besetzt war. Die Insassen glaubten vor Schreck auf der Stelle sterben zu müssen, als der so sonderbar kostümierte Herr, der so viele Gewehre und Revolver mit sich führte, bei ihnen einstieg.

14. Im Hafen vor Marseille. — Zu Schiff! Zu Schiff!

Man schrieb den 1. Dezember. Die Luft war klar und reiz, die Sonne blühte freundlich vom wolkenlosen Himmel herab — es war ein Wintertag, wie man ihn nur in der Provence in solcher Eigenart erleben kann. Eben schlug es zwölf Uhr, da schen die Marseille zu ihrem größten Staunen einen Türken durch die Straßen wandeln. Und zwar einen Türken, wie sie auch nur annähernd gleich sonderbar ausgestattet noch niemals einen zu Gesicht bekommen hatten. Das will viel sagen, denn an Türken ist doch in Marseille kein Mangel, das weiß der Himmel.

Dieser das allgemeine Aufsehen erregende Türk war wie kaum noch ausdrücklich erklärt werden muß, unser lieber

Herr Tartarin aus Tarascon, der am Kai entlang schritt und von einigen Pächtern seine Waffentüten, seine Apothek, seine Konserven und die übrige Bagage hinter sich hertragen ließ. Er kam eben aus dem Bureau der Dampfschiffgesellschaft und wollte sich an Bord des Paketbootes „Der Juave“ begeben, das ihn nach Afrika hinüber befördern sollte.

Die Aufregung der Abreise zitterte noch in ihm nach, die lärmenden Kundgebungen seiner Landsleute klangen ihm noch in den Ohren; das merkwürdig klare Sonnenlicht und der eigenartig kräftige Hauch, der vom Meere herüberwehte, kamen hinzu — so waren denn Tartarins Sinne einigermassen befangen, als er, mit stolz erhobenem Haupte und über jeder Achsel eine Platte tragend, am Kai spazierte. Er rief die Augen weit auf und betrachtete mit stets neuem Staunen die Wunder, die sich ihm in dem prächtigen Hafen von Marseille enthielten. Der arme Mann, der noch niemals auch nur entfernt etwas Ähnliches gesehen, glaubte zu träumen. Er kam sich vor wie Sinsbad der Seefahrer und glaubte wie dieser, von dem er in den Märchen „Tausend und eine Nacht“ gelesen hatte, in einer phantastischen Stadt herumzuwandeln.

Da zog sich ein unabsehbarer Wald von Masten hin; da war ein Gewirre von Rahen, Tauen, Segeln, das ihn ganz konfus machte. Da waren Flaggen aus aller Herren Ländern, russische, griechische, schwedische, tunesische, amerikanische. Von den Schiffen, die dem Kai zunächst lagen, ragten Bugspitze über die Ufermauer hinaus, das sie ausahen wie gefüllte Bajonette; und darunter diese Menge von Rajaden, Göttinnen, Jungfrauen und anderen aus Holz geschnittenen Figuren, nach deren Bedeutung das Schiff den Namen trug — an jeder einzelnen konnte man Spuren der Zerstörung durch das Seewasser wahrnehmen, von dem sie unausgeseht umpfult waren.

Hier und da konnte man zwischen zwei Schiffen auch ein Stückchen von der See bemerken — einen ganz schmalen Wasserstreifen, auf dem die Wellen ganz seltsame Linien zeichneten. Zwischen Rahen und Tauwerk saßen Scharen von Schiffsjungen: sie saßen von unten wie Röhren aus, die sich in der Nähe der Segel niedergelassen hatten; lachend und in allen möglichen

Sprachen durcheinander plaudernd, amüsierten sie sich in ihrer lustigen Höhe.

Am Kai entlang zichen sich einige Rinnen, die von den in der Nähe gelegenen Seifenfabriken und Parfümeriefabriken die Abgänge in den Hafen führen — eine grünliche Masse mit Beispartikeln von Öl und Soda. Ueber diese Rinnen hinweg wogte das Volk; ein Heer von Beamten, von Kommissionären, von Agenten, von Lastträgern, die immer ihre mit kleinen rötlichen Pferden bespannten Wagen hinter sich haben.

Kaufstäden, in denen die seltsamsten Gegenstände ausliegen, und rauchgeschwärtzte Baraden, in denen die Matrosen sich ihre Speisen selbst zubereiten, liegen dicht beieinander. Weiterhin haben sich Pfeifenhändler etabliert, in der Nähe hat ein Verkäufer lebendiger Affen seinen Laden, da wieder sind Verkaufshallen von Passagieren und anderen ausländischen Vögeln; hier gibt es Stride, Segeltuch und tausenderlei verschiedene Gegenstände, wie sie sich eben nur bei einem Trödler in einer großen Hafenstadt ansammeln können — ein altes Kanonenrohr, bunte Laternen, eine alte Ankerwinde, verrostete Anker, altes Tauzeug, alte Segelbände, alte Sprachrohre, alte bildliche Darstellungen von Seesegeln und Mastern, sie huchen jeden Vorübergehenden zum Kaufen zu bewegen und machen einen Hüllenslärm, da sie durch lautes Schreien die Kunden einander abzu jagen suchen. Hier heißt es aufpassen — es kommen ein paar Matrosen mit Teertübeln — wer nicht acht gibt, wird schlächtilos umgerannt oder kommt mit der schwarzen klebrigen Masse in unangenehme Berührung; dort wieder tragen Matrosen Kbel mit dampfender Suppe, andere gehen mit Körben voll Fleisch an die in der Nähe befindlichen öffentlichen Brunnen, um dort ihre Vorräte vom Staub zu säubern.

Wohin das Auge blickt, überall sieht es Berge von Waren der verschiedensten Art aufgestapelt: Seidenstoffe, Mineralien, Holzwaren, Bleibarren, Tuche, Zucker, Johannisbrot, Rübholz, Süßholz, Zuckerröhre; Orient und Occident reichen sich hier die Hände, in buntem Gemisch liegen beider Erzeugnisse nebeneinander.

(Fortsetzung folgt)

# Hochwertig die Ware! Niedrig die Preise!

sind die Vorzüge unserer großen Spezial-Abteilung für  
**Herren- und Knaben-Bekleidung**

|  |              |           |
|--|--------------|-----------|
| <b>Herren-Gummimäntel</b> garant. wasserd. prima Körperbezug .....                         | 19.75 17.90  | <b>15</b> |
| <b>Herren-Gummimäntel</b> gar. wasserd. mit reinwollen. Fantasiestoffbezug, 1- u. 2-reihig | 27.50 24.75  | <b>19</b> |
| <b>Herren-Anzüge</b> aus praktisch gemusterten dunklen Stoffen .....                       | 39.50 35.00  | <b>29</b> |
| <b>Herren-Anzüge</b> mittelfarbig, gute Qualitäten .....                                   | 58.00 54.00  | <b>48</b> |
| <b>Herren-Anzüge</b> aus reinwoll. blau. Kammgarnen Stammqualitäten .....                  | 69.00 64.00  | <b>59</b> |
| <b>Herren-Smokinganzüge</b> aus vorzügl. schweren Melton mit Seidenspiegel .....           | 98.00 79.00  | <b>68</b> |
| <b>Herren-Anzüge</b> eleg. Stoffmuster, Ersatz für Maß .....                               | 98.00 89.00  | <b>79</b> |
| <b>Herren-Sportanzüge</b> mit kurzer od. lang. Hose äußerst strapazierfähige Stoffe .....  | 53.00 48.00  | <b>39</b> |
| <b>Jünglings-Anzüge</b> moderne Stoffe, kleidsame Formen .....                             | 36.00 32.00  | <b>27</b> |
| <b>Jünglings-Mäntel</b> moderne Schwedenform, aus dunkel gemusterten Stoffen .....         | 26.50 24.50  | <b>21</b> |
| <b>Herren-Winterpaletots</b> schwarz und marengo, mit Sammetkragen 1- u. 2-reih. Form      | 78.00 58.00  | <b>39</b> |
| <b>Herren-Winterulster</b> 2-reihig, mit Rückengurt, gute Verarbeitung .....               | 43.00 39.50  | <b>29</b> |
| <b>Herren-Winterulster</b> mit angewebtem Futter, tragfähige Qualitäten .....              | 78.00 69.00  | <b>59</b> |
| <b>Herren-Winterulster</b> la. Maßstoffe, beste Verarbeitung .....                         | 110.00 98.00 | <b>89</b> |

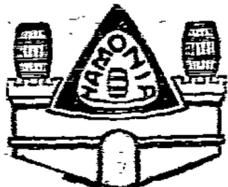
|   |    |
|---|----|
| <b>Knaben-Schulanzüge</b> strapazierfähige Ware, für 6 Jahre passend .....                            | 7  |
| <b>Knaben-Anzüge</b> aus reinwollenem Cheviot, Einknöpfform, für 2 Jahre passend .....                | 7  |
| <b>Knaben-Anzüge</b> kleidsame Schlupfblusenform, für 3 Jahre passend .....                           | 11 |
| <b>Knaben-Anzüge</b> flotte Jackenform, ganz gefüttert für 7 Jahre passend .....                      | 12 |
| <b>Knaben-Anzüge</b> wollgestrickt, in verschiedenen Farben, für 6 Jahre passend .....                | 15 |
| <b>Knaben-Anzüge</b> aus reinwollenem Cheviot, für 6 Jahre passend .....                              | 18 |
| <b>Original Kieler-Anzüge</b> aus gutem Melton, für 4 Jahre passend .....                             | 15 |
| <b>Knaben-Pyjaks</b> mit warmem Futter, für 2 Jahre passend .....                                     | 7  |
| <b>Knaben-Pyjaks</b> mit warmem Futter, für 4 Jahre passend .....                                     | 9  |
| <b>Knaben-Pyjaks</b> mit warmem Futter, für 6 Jahre passend .....                                     | 10 |
| <b>Knaben-Mäntel</b> gute Stoffqualität, für 1-3 Jahre passend .....                                  | 9  |
| <b>Knaben-Mäntel</b> aus reinwollenem Flausch, eleg. Verarbeitung, für 1-3 Jahre passend, 16.90 15.50 | 14 |
| <b>Knaben-Lodenpelerinen</b> imprägniert, mit Kapuze, für 8 Jahre passend .....                       | 9  |
| <b>Knaben-Ulster</b> schwere Winterware, mit angewebtem Futter, für 4 Jahre passend .....             | 15 |

|  |             |           |
|--|-------------|-----------|
| <b>Schlosser-Jacken oder -Hosen</b> aus prima blauem Haustuch .....                  | 3.50 2.95   | <b>2</b>  |
| <b>Arbeits-Westen</b> aus haltbarem Buckskin u. Zwirnstoff .....                     | 4.50 3.90   | <b>2</b>  |
| <b>Malerkittel</b> prima Stouts, mit doppelter Passe .....                           | 4.90 4.50   | <b>3</b>  |
| <b>Pilothosen</b> eisenfest, gezwirnte Ware .....                                    | 5.90 4.90   | <b>4</b>  |
| <b>Kammgarn-Hosen</b> imit. in schönen Streifen .....                                | 7.90 6.90   | <b>5</b>  |
| <b>Manchester-Hosen</b> prima florifert geköperte Ware .....                         | 10.75 9.75  | <b>8</b>  |
| <b>Buckskin-Hosen</b> dunkle Muster .....  | 5.90 4.95   | <b>3</b>  |
| <b>Arbeits-Hemden</b> aus gestreiftem Militärkörper sowie dunklem Fianell .....      | 4.75 4.25   | <b>3</b>  |
| <b>Loden-Joppen</b> mit und ohne Futter .....  | 10.90 9.75  | <b>8</b>  |
| <b>Staubmäntel</b> in verschiedenen Farben, haltbare Qualitäten .....                | 7.25 6.90   | <b>5</b>  |
| <b>Breeches-Hosen</b> aus Gabardine und Wollkordstoffen .....                        | 8.90 7.90   | <b>7</b>  |
| <b>Windjacken</b> imprägniert moderne lange Form .....                               | 10.75 9.75  | <b>8</b>  |
| <b>Lodenmäntel</b> imprägniert, offen und geschlossen zu tragen .....                | 29.75 24.75 | <b>19</b> |
| <b>Herren-Übergangsmäntel</b> solide Verarbeitung, Schlüpfer- und Schwedenform ..... | 39.50 24.75 | <b>19</b> |

Auch für starke und schlanke Figuren reichhaltige Auswahl

## KARSTADT

Eigene Konfektions-Werkstätten. Beste Verarbeitung. Vorzüglicher Sitz.



Kluge Hausfrauen bevorzugen unsere Qualitäten!

Allerfeinste sibirische **Meierei-Butter** Pfd. **1.84**  
 Allerfeinste schl.-holst. **Meierei-Butter** **2.00**

**Margarine** „Die Qualität macht's“ ges. gesch. Pfd. 1.20  
 „Allerf. Tafel-Butter-Ersatz“ .. 1.10  
 „Feinkost Ecal“ ges. gesch. . . . 1.00  
 „Valvoa“ ges. gesch. . . . . . 0.90  
 „Flamentz Eigelb“ ges. gesch. . Pfd. 0.85  
 „Frischmilch“ .. . . . . Pfd. 0.80  
 „Ueberzeugung“, 1 Pkg ges. gesch. . 0.80  
 „Feine Tafel“ .. . . . . 0.70  
 „Sandbutter-Ersatz“, 1 Pkg . . . . 0.70  
 „Prima Pflanzen“ .. . . . . 0.65

Allerfeinstes sibirisches 1234  
**Flomen-Schmalz** in Blasen Pfd. **1.00**  
 Blütenweißes **Schweineschmalz** **0.98**

**Butter** Groß-Handlung **Hammonia**  
 Größtes Butter-Spezialgeschäft Norddeutschlands  
 Verkaufsstelle: Lübeck, Hüxstraße 73

**Pa. fr. fett. Hammelfleisch** Pfd. 1.20  
 Kalbfleisch 1. — Rente 1.20  
 fettes Ochsenfleisch .. 90¢ und 1. —  
 Gulasch und Beefsteak .. 1. —  
 fettes Gefrier-Ochsenfleisch .. 70¢  
**geräucherter Speck** (fett und mager) 1.40  
 Prima Flomen-Schmalz .. 1.30  
 polnische Knoblauchwürst .. 1.60  
 Hoheine jette Getochte und Leberwurst 1.60  
 Prima Rohwurst 1. — Knackwurst 90¢  
**Herm. Ahmer, Wagnstr. 8** Telephon 8320

**Pa. dickfettes argent. Ochsenfleisch** Pfd. 65¢  
**pa. Schweinefleisch** 1.20  
 Karbonade .. 1.40  
 dicke Flomen .. 1.10  
 gefr. Rollfleisch .. 1.20  
 gefr. Hammelfleisch 1.00  
 hiesig. ger. Speck 1.50  
 Geräuch. Mettwurst 1.20  
 fette Blutwurst, Leberwurst u. Getochte 1.20  
 Täglich pa. frisches Subutter Pfd. 50 Pfg.  
**Karl Lahrtz** Böttcherstraße 16. Telephon 1874.

**Sauerkohl**  
 Pfund 20 Pfg.  
 Salzgurken .. Stück 10¢  
 Blattschmalz .. 100¢  
 Margarine .. 55¢  
 Kunsthonig .. 34¢  
 Bienenhg. m. Gl. 125¢  
**Reiner Kaka**  
 Pfund 60¢  
 Puderchokolade 80¢  
 Vanillepudding .. 55¢  
 Vanille-Zucker 10 P. 35¢  
 Van.-Sauce 10 P. 45¢  
 Puddingpulv. 10 P. 75¢  
**Zucker** .. 32¢  
 Kartoffelmehl .. 20¢  
 Maisfernpuder .. 25¢  
 Sagomehl .. 36¢  
 Reismehl .. 20¢  
**Tafelrotwein**  
 Flasche 90¢  
 Larragona Flasche 90¢  
 Portwein .. 160¢  
 Apfelswein .. 40¢  
 Tafelkummel .. 175¢  
 Krumm. Kummel 185¢  
 Buntefuh-Kummel 195¢  
 Flensburg. Kumm. 210¢  
 Jam.-Rum-V. 40% 250¢  
 Weinbrd.-Verf. 230¢  
 Reiner Weinbrand 295¢  
 Flaschenpfand 10¢  
**Friedrich Trosienner**  
 Mühlenstr. 87 Tel 215

### Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter u. jeden Beruf

| Herren-Konfektion |                 | Schuhwaren                       |             |
|-------------------|-----------------|----------------------------------|-------------|
| Herren-Anzüge     | 59.— 48.— 29.—  | Herren-Stiefel                   | 14.50 12.50 |
| Gumm-Mäntel       | 29.— 22.— 17.—  | Sportstiefel                     | 16.50 13.50 |
| Sport-Anzüge      | 44.— 32.75      | Ledergamaschen                   | 9.25 7.80   |
| Manchester-Anzüge | 46.— 37.50      | Arbeitsstiefel                   | 9.75 9.25   |
| Buckskin-Hosen    | 9.85 7.80 4.90  | Scharfstiefel                    | 18.50       |
| Kammgarn-Hosen    | 11.50 6.90 5.90 | D'-Halbschuhe schwarz            | 8.50 5.50   |
| Pilot-Hosen       | 7.80 5.90 4.90  | Damen-Lackschuhe                 | 12.75 11.50 |
| Manchester-Hosen  | 11.50 9.80 8.80 | D'-Halbschuhe braun              | 10.50 9.75  |
| Breeches-Hosen    | 14.50 9.50 6.95 | Damen-Stiefel                    | 16.50 12.50 |
| Knaben-Anzüge     | 16.50 9.50 5.90 | Sandalen, Turuschuhe, Pantoffeln |             |

### Ehlers & Reetwisch

Holstenstraße 1 — St. Petri 2 u. 4

Loden-, Manchester-, Arbeiter-, Berufs-Ausrüstungen  
**Total-Ausverkauf unserer Damen-Konfektion**  
 Damen-Mäntel 18.—, Kleider 12.— 6.50, Kostüme 12.50  
 Blusen 2.50 usw. (1233)  
 Beachten Sie die spottbilligen Preise im Fenster!

**Petroleum**  
 Liter 35 Pfg.  
**Ludw. Hartwig**  
 Obertrave  
 1281

Modernes  
**Öl- u. Schlotfänger**  
 2 gl. Bettst., Waschtische, Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Bettst., Betten, Uhren (1230)  
**Wilhelm**  
 Fleischhauerstraße 87

Einfache und moderne  
**Schuhwaren**  
 gut und preiswert (1195)  
**Bruno Westfeling** Holstenstraße 3

## Freistaat Lübeck

Freitag, 3. September

September

„Der September ist der Mai des Herbstes“ sagt ein alter Spruch, und wenn er das alles spendet, was er spenden kann: strahlende, klare Sonnentage und reichen Fruchtsegen, dann bringt er wirklich des Schönen und Guten genug.

Denn schön ist es, wenn die Blätter in den bunten Herbstfarben glücken, wenn die Bäume ihre fruchtschweren Äste senken und die Traube prall und fastgeschwellt am Weinstock hängt.

Aber schon fühlt man, daß es „herbstet“ Und wenn dann auch die Zugvögel allmählich weggezogen sind und die Tageslänge gegen Ende des Monats wieder um fast zwei Stunden abgenommen hat, dann ist der September der richtige Herbstmonat — selbst wenn er uns noch so leuchtende Sonnenstunden beschert.

„Herbstmonat“ ist auch der alte deutsche Septemberrname; auch „Ueberherbst“ nannte man ihn im Mittelalter oder „Scheidling“, weil nun die Sonne immer mehr von uns scheidet. Bei den Jägern hieß er in früherer Zeit „Jagdmonat“ oder „Sammmonat“, je nach der Jagd, die er brachte, wogegen man ihn auf dem Lande wiederum „Michelsmonat“, in Nordfriesland gelegentlich auch den „Mogelsmun“ nannte, nach St. Michael, dessen Gedenktag im September gefeiert wird. Der Name September geht auf den altrömischen Kalender zurück, nach dessen Berechnung er der sechste Jahresmonat war. Nach Julius Cäsars Kalender wurde der September dann zum neunten Monat, seinem alten Namen beibehaltend aber nach wie vor bei, und so klingt es auch Klingt, so ist unser neunte Jahresmonat sprachlich doch noch immer der „sechste“.

Vollständig bedeutsam ist im September schon der erste Tag, da er als ein Unglückstag gilt, während der 4. September, der Rosaliafesttag, eine günstige Wirkung auf alle Krankheiten ausüben soll. Maria Geburt (8.) soll auf vier Wochen hinaus das Wetter bestimmen, der 14. September dagegen, der Tag der Kreuzerhöhung, ein Datum sein, das man nie zum Hochzeitsstag wählen soll, weil er „Kreuz“ bringt. St. Matthäus (21.), der die herbstliche Tag- und Nachtstunde bringt, gilt als ein besonders geeigneter Tag für verliebte Draufsetzer. An den St. Michaelstag, der auf den 29. fällt, knüpft sich eine ganze Fülle alter Bräuche, von der Michaelsgans an bis zu den „Michaelskängen“ und den mannigfaltigen Herbstfesten, die man dem Heiligen zu Ehren begeht.

Das Septemberwetter soll nach den alten Bauernregeln nicht allzu feucht sein, vor allem aber keine Gewitter bringen, weil sonst der Winter außergewöhnlich lang und kalt wird. Ist der September dagegen mehr trocken und warm, so gibt es eine gute Obst- und Gemüseernte, denn:

„Warmer und trockener Septembermond, mit reichen Früchten wirklich lohnt.“

### Ein Mahnruf an die Kinder

Fort mit den Drachen aus der Nähe von Hochspannungsleitungen!

Mit dem Beginn des Herbstes, wenn der Wind über die Stoppeln weht und die Jugend ihre Drachen in die Lüfte steigen läßt, mehren sich wieder die Zeitungsmeldungen über tödliche und schwerere Unglücksfälle, die durch das Berühren der Hochspannungsleitungen verursacht worden sind. Daher sei immer wieder darauf hingewiesen, daß nicht nur jede unmittelbare Berührung solcher Leitungen, sondern auch jede mittelbare durch Drähte, Leitungen, Schüre und dergleichen schwere Unglücksfälle und unter Umständen den Tod eines Menschen herbeiführen kann. Das gilt besonders auch von der Verbindung von Kindern und sonstigen Personen mit Hochspannungsleitungen durch Drachenschüre, die bei ihrer Berührung mit spannungsführenden Drähten den Strom zur Erde leiten, wodurch der, welcher die Schnur hält, tödlich getroffen oder aber auch in anderer Weise körperlich auf das schwerste geschädigt werden kann.

Daher müssen die Kinder durch ihre Eltern und Lehrer immer wieder auf die Gefahren hingewiesen und vor jeder unmittelbaren oder mittelbaren Berührung von Hochspannungsleitungen gewarnt werden; besonders ist das Steigenlassen von Drachen in der Nähe solcher elektrischer Leitungen unter allen Umständen zu untersagen. Natürlich ist auch jeder Versuch, Hochspannungsmasse zu erklettern, um an die Leitungsdrähte heranzukommen, mit Lebensgefahr verbunden. Auch die Berührung von etwa herabhängenden Leitungsseilen ist unbedingt zu vermeiden, da sie noch Spannung führen können.

Je mehr man sich der Selbstverständlichkeit bewußt wird, daß man einer Starkstromleitung — die übrigens mit den besten Schutzmitteln versehen und hoch und sicher genug angebracht ist, um Mensch und Tier von einer Berührung mit ihr zu bewahren — nicht zu nahe kommen darf, um so mehr werden ihre Gefahren eingeschränkt werden und die Ziffern der durch den elektrischen Strom verursachten Unglücksfälle weiter sinken.

### Das „Gewitter in den Knochen“

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß von manchen Personen Veränderungen des herrschenden Wettercharakters deutlich vorausgeföhlt werden. Woher aber dieser Zusammenhang zwischen Witterungsvorgängen und Körperbefinden röhrt, darüber herrschen verschiedene Meinungen. Dr. Pfaff hat die Beziehungen zum Gegenstande sorgfältiger Untersuchungen gemacht, deren Ergebnisse nunmehr vorliegen.

Ein ganzes Jahr hindurch kontrollierte er täglich den Einfluß des Wetters auf Rheumatiker und Kriegsverletzte und fand dabei, daß bei verschiedener Luftdruckhöhe Schmerzen auftreten. Bei Barometerhöhen von 745—750 Millimeter, die mit dem Eintritt einer westlichen Depression verbunden waren und einige Tage andauerten, kamen die erwarteten Reaktionen nicht zum Vorschein. Hingegen stellten sie sich sofort wieder ein, wenn der dauernde Zustand der Wetterlage beendet war. Die Schmerzempfindungen blieben auch bei ausgeprägtem Hochdrucklagen aus, zeigten sich dagegen sofort, wenn bei hohem Luftdruck Regen eintrat. Aus den Beobachtungen ergab sich, daß die körperlichen Empfindungen keineswegs durch Luftdruckveränderungen allein hervorgerufen werden. Auch die Temperatur- und Feuchtigkeitsveränderungen dürften kaum allein das Auftreten der Schmerzempfindungen bewirken, obgleich der Feuchtigkeitsgehalt der Luft vor allem bei Rheumatikern mitbestimmend war. Selbstverständlich hatten sich die Reaktionen auch sofort eingestellt, sobald ein Gewitter zu erwarten war. Es lag deshalb der

## Ferientkursus auf dem Britwall

Veranstaltung des Arbeiterkulturartells / 22. bis 29. August

Die erste Arbeit hat ihren reichen Lohn gefunden; alle Teilnehmer sind voll befriedigt worden. So kann man das Ergebnis zusammenfassen, das der Ferientkursus des Arbeiterkulturartells gebracht hat. Nicht weniger als 24 Hörerinnen und Hörer haben mitgemacht, die alle aus Lübeck gekommen sind und wenn wir einen Vergleich ziehen mit ähnlichen Kursen, die bisher überall im Reich stattgefunden haben, was uns gewiß niemand verargen wird, so darf gesagt werden, daß die Lübecker Genossinnen und Genossen die in sie gesetzten Erwartungen mehr als erfüllt haben. Dazu hat natürlich die Unterstützung verschiedener Gewerkschaften, der Partei und des Sportartells beigetragen, die die Kosten für die von ihnen entsandten Schüler übernommen hatten.

Der ganze Unterricht vollzog sich in der Form einer regelrechten Arbeitsgemeinschaft. Der Beginn war einfach und schmerzlos, er geschah unter strengster Vermeidung jenes festlichen Kummels, der bei bürgerlichen Verbänden üblich ist. Für viele war die Sache neu, und so konnte der Zusammenhang nicht gleich am ersten Tage gefunden werden. Die älteren Genossen hatten sich sogar von den jüngeren abgefordert und glaubten, ihre feste Würde bewahren zu müssen, die das bürgerliche Vorurteil ihnen aufsprüht. Aber schon am zweiten Tage wurden sie warm und mitgerissen, und das Eis war gebrochen. Ein echtes brüderliches und schweizerisches Band war um alle geschlungen.

Das Hauptverdienst an dieser innigen Verbundenheit gebührt dem Genossen Staatsrat a. D. Albert Rudolph, den als der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit in Berlin als Referenten geschickt hatte. Sein Vortrag nahm die Zuhörer sehr rasch gefangen. Er zeichnete mit scharfem Griffel jene Zeit, in der die Arbeiter noch kein Klassenbewußtsein besaßen, das Handwerk noch vorherrschte, Schutzzölle noch unbedarft waren und unsere großen sozialistischen Lehrmeister erst von einem ganz kleinen Kreise begriffen worden sind. In Deutschland wütete die politische Reaktion, die nach dem kurzen Freiheitstausch von 1848 mit verstärktem Druck einsetzte. Aber Ideen bleiben nicht nur unverloren, sondern sie wachsen. So war aus der klassischen deutschen Philosophie der Sozialismus hervorgegangen; Marx und Engels erweiterten ihr unsterbliches Lehrgebäude. Beide sind keine Marginalen gewesen, wie einmal Marx selbst sich launig geäußert hat. Dann kam die große wirtschaftliche Umwandlung in Deutschland; Lassalle stand auf, und die ungeheure Bedeutung seiner Wirksamkeit steht heute bei Freund und Feind fest. Während des Sozialistengesetzes hat die Partei fürchterliche Opfer zu tragen gehabt. Die Verfolgungen konnten

das Wachstum nicht aufhalten, und nach dem Fall des Sozialistengesetzes durfte die Partei an ihren inneren Ausbau denken.

Dann schilderte Genosse Rudolph die weitere Entwicklung bis zum Ausbruch des Weltkriegs, die vielen gerichtlichen und politischen Schikanen, und er erzählte uns auch, wie oft er selbst Staatspension bezog, d. h. im Gefängnis saß. Der stürmische Aufschwung und der darauf folgende Rückschlag sind nur Episoden. Wir sehen im Sozialismus am besten eine Entwicklung, die sich auf einer bestimmten Linie bewegt. Darum ist das Studium der Geschichte notwendig, da man ohne sie ein Phantast bleiben muß. In uns müssen die Gedanken der Freiheit fortleben, die von den stärksten Geistern geprägt worden sind, und so ist der Sozialismus auch eine Erziehungsarbeit am Menschen. Jeder ist zur Mitarbeit berufen, wie Goethe in seinem Faust sagt: Im Anfang war die Tat!

Die Vorträge wurden immer nur am Vormittag gehalten. In den Nachmittagsstunden fanden Wanderungen in die herrliche Umgebung statt, die allen recht viel Freude gebracht haben. Am Abend wurde im Freien gespielt, und bei Eintritt der Dunkelheit zog man sich in die Hütte zurück, wo gesungen, gespielt und andere Unterhaltung gepflogen wurde. Am Sonnabend abend gab es eine kleine vertrauliche Feier und der benachbarte Wald mußte ein paar Blätter zur bescheidenen Ausschmückung der Hütte abgeben. Am Sonntag vormittag wurde der Kursus geschlossen, und niemand war, der nicht in diesem Augenblick mit Wehmut an den bevorstehenden Abschied gedacht hätte.

Wir haben für das gute Gelingen des Unternehmens noch viel Dank abzuschlachten. Vor allem sei den Naturfreunden gedankt, die uns ihr Heim zur Verfügung gestellt haben, dann der Genossin Frahm, die in aufopferungsvoller Arbeit für unser leibliches Wohl gesorgt hatte, und nicht zuletzt dem Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, der uns damit entgegengekommen ist, daß er keine Gebühr erhoben hat. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß wir im nächsten Jahre wieder diesen Referenten bekommen möchten und daß es uns am liebsten wäre, wenn gleich zwei Kurie, darunter einer für Fortgeschrittene, eingerichtet werden könnten.

Wenn wir jetzt in unsere öden Kontore, Werkstätten, Hütten und so weiter zurückkehren, dann wird uns immer in bleibender Erinnerung sein: der Ferientkursus auf dem Britwall. Ich möchte schließen mit den Worten von Bernard Shaw, die dieser an seinem letzten Geburtstag gesprochen hat: Wie schön ist es doch, Sozialist zu sein. J. H. D. J. J. = Stodolsdorf.

Ausschnitten! In den Betrieben aushängen!

## Internationale gewerkschaftliche Werbewoche

verbunden mit der

### Vierteljahrhundertfeier der internationalen Gewerkschaftsbewegung

Programm

für die Werbewoche vom 13.—19. September 1926.

**Dienstag, 14. September:** Abends 7½ Uhr im Gewerkschaftshaus Vortrag für Betriebs-, Arbeiter-, Angestellten-, Beamtenräte, Gewerkschaftsvorstände und Funktionäre, Vorstande und Ausschussmitglieder der Gemeinwirtschaftsbetriebe von Paul Ufermann, Berlin, über „Die Internationale der Unternehmer und die Internationale der Gewerkschaften“.

**Mittwoch, 15. September:** Abends 7½ Uhr im Gewerkschaftshaus: Große gewerkschaftliche Jugendkundgebung. Referent Gen. Marxert, Hamburg. Vorträge von den Jugendlichen.

**Freitag, 17. September:** Abends 7½ Uhr im Gewerkschaftshaus Versammlung für Betriebs-, Arbeiter-, Angestellten-, Beamtenräte, Gewerkschaftsvorstände, Vorstande und Ausschussmitglieder der Gemeinwirtschaftsbetriebe und deren Frauen. Vortrag über „Praktischer Wirtschaftsozialismus.“ (Referent wird noch genannt.)

**Sonntag, 19. September:** Morgens 10 Uhr im Gewerkschaftshaus: „Vierteljahrhundertfeier der internationalen Gewerkschaftsbewegung.“ Mitwirkende: Orchester des Stadttheaters und Graphische Niederlafel. Redner Gen. W. Eggert, Sekretär des Bundesvorstandes Berlin.

Der Besuch aller Veranstaltungen ist kostenlos. Zu den Veranstaltungen ist das Verbandsbuch mitzubringen und vorzuzeigen. Gewerkschafter! Agitiert in den Betrieben für eure freie Gewerkschaftsbewegung!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Lübeck.

Gedanke nahe, die Schwankungen der elektrischen Leitfähigkeit der Atmosphäre als Reizursache anzunehmen. Denn stets machen sich die körperlichen Störungen vor dem Einsetzen des Regens und Gewitters besonders bemerkbar. S. E.

### Wenn die Heide blüht . . .

Im August und September ist die Zeit, in der die norddeutsche Heide in voller Blüte steht. Die weiten Flächen im Hannoverischen und im Oldenburgischen sind in diesen Wochen bis in den Oktober hinein ein einziges, endloses, rötlich-silberfarbendes Blütenmeer. Zwar lagern an den Vormittagen recht häufig graue Nebelschwaden über diesen Gegenden, doch wenn die Sonnenstrahlen den feuchten, undurchsichtigen Rauch verdrängen haben, dann leuchtet die stille Pracht der Erica um so schöner. Ein einziger Zaubergarten, rotfarbig hingebreitet und umhüllt von Bienen, Mücken und Käfern. Eine ergiebige Weide für die Millionen kleinen, fleißigen, gelben Honigbienen.

erinnen aus den verschiedenen Gehäusen der an den Heideändern wohnenden Imker.

Eine große Idylle ist die niederländische Heide. Kilometer an Kilometer kann man reisen, ohne einen Menschen zu begegnen. Still und abgeschlossen, wie sie Liliencron und Storm belungen, weitet sie sich, Stimmungen und Empfindungen wachsend, wie sie der Natur eines Löss wiedergegeben, wie sie die Worsweder Mater mit Stiff und Pinjel festgehalten haben. Nur hier und dort steht verlassen ein von den Winden verbogener Baum, eine Strauchgruppe, die die Eintönigkeit der Landschaft durchbricht; und noch viel seltener ist eine Heidebauernkate, mit einem Strohdach, so niedrig, daß man es fast von der Erde aus besteigen kann.

Der eigenartige Zauber der Heide korriert den Norddeutschen besonders wohlwend. Sind doch gerade in den Küstenbezirken, in den Marschgegenden die Herbstfärbungen lange nicht so interessant und bunt wie drinnen im Binnenland. Noch ehe das Blatt am Baume vergilbt ist, legt es der Sturmwind mit-leidlos vom Stamm. Laub, das mit seinem rötlichen, braunen oder gelben Schein das binnenländische Gehölz wochenlang schmückt, muß hier allzu früh vom Zweig herunterfliegen. Der feuchte Nebel und der scharfe Küstenwind sind keine Freunde der bunten Herbstlaubstimmungen. Um so mehr weidet sich das Auge an dem alten, jährlich zur Herbstzeit wiederkehrenden Reiz der Heideblüte. Freilich bleibt auch der Heide das Gerben nicht erspart. Nicht nur den regelmäßigen, alljährlichen Winterrod muß sie erleiden; dauernde Veränderung schafft auch hier die Lebensnotwendigkeit der Zeit, Bezirke, die jahrhundertlang einen Dornröschenschlaf träumten, und deren ganze Aufgabe es war, die Sonntagsruhe zu locken, hier und dort eine Wiegenweide in Richtung zu setzen und im übrigen das Schönheitsjüngferchen Auge des Städters zu erfreuen, bergen ja vielfach reiche Lorjähge und unter diesen fruchtbar zu machendes Ackerland. Was Wunder, wenn da Hade und Spaten, Pflug und Egge in die Erde gestochen werden, wenn Millionen und aber Millionen Zentner Torf aus den weiten Moorflächen geholt werden, und wenn dort, wohin noch vor wenig Jahren kein Klang der aufgeregten Gegenwart drang, in diesen Erntewochen weite Felder von neuer Kultur Zeugnis gaben. So wird es auch weiter gehen. Die drängenden Lebensnöte verheuchten die alten Idyllen und in nicht zu ferner Zukunft wird nur da, wo der Staat ein privilegiertes Naturschutzgebiet geschaffen hat, noch alter, stiller, rötlich leuchtender Erica-Blütenzauber junge und alte Heidebäuerlein grüßen. J. K.

Briefsendungen nach dem Auslande richtig freimachen! Trotz wiederholter Hinweise werden immer noch in großer Zahl Briefsendungen nach dem Auslande von den Absendern unzureichend freigemacht. Volle Freimachung der Sendungen liegt im eigenen Vorteil der Absender, da sie den Empfängern auf diese Weise die Bezahlung von Nachgebühren sparen, die in der Regel in doppelter Höhe des Fehlbetrages bei der Aushändigung der Sendung erhoben werden. Außerdem laufen die Absender nicht Gefahr, daß die Annahme der Sendungen von den Empfängern wegen der Belastung mit Nachgebühren verweigert wird und daß die Nachgebühren dann von ihnen eingezogen werden. Als Gebührensätze kommen in Betracht: 1. Nach der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Zugenburg sowie Oesterreich die Inlandsätze. 2. Nach der Tschechoslowakei: Briefe bis 20 Gr. 20 Pfg., jede weiteren 20 Gr. 15 Pfg., Postkarten 10 Pfg. 3. Nach Ungarn: Briefe bis 20 Gr. 20 Pfg., jede weiteren 20 Gr. 10 Pfg., Postkarten 10 Pfg. 4. Nach dem übrigen Auslande (auch abgetretene Gebiete Nordschleswig, Polnisch Oberschlesien und die an Polen außerdem abgetretenen preussischen Gebiete): Briefe bis 20 Gr. 25 Pfg., jede weiteren 20 Gr. 15 Pfg., Postkarten 15 Pfg. 5. Einzahlungsgebühr nach den Ländern zu 2 bis 4 50 Pfg.

Der „Diener-Chauffeur“. Im benachbarten Mecklenburg gibt es auf den Gütern eine besondere Gruppe von dienstbaren Geistern: den Diener-Chauffeur. Seine Tätigkeit ist durch die Bezeichnung charakterisiert, die Funktion des früheren Kutschers läßt im Zeitalter des Autos der Chauffeur aus und betätigt sich nebenher als „Diener“.

Kriegsgefangene in Sibirien. Der Reichsminister des Innern hat eine Liste über die Namen aller dem Deutschen Konsulat in Nowosibirsk bekannten früheren deutschen Kriegsgefangenen hierher gelangen lassen.

Der Vogelbeerbaum. Scharlachrot leuchtet an Wegen und Hängen der hübschste Fruchtzweig des Vogelbeerbaumes, für Vögel eine beliebte Nahrung. Der Name Eberesche geht auf Abers- und falsche Esche zurück, eine Wortbildung wie Uberglaube.

Beleuchtung der Treppen, Treppen und Haus- und Hofeingänge. Mit dem Eintritt der kürzeren Tageszeit wird darauf hingewiesen, daß in sämtlichen bewohnten Grundstücken die zu den Wohnungen führenden, jedermann zugänglichen und dem Verkehr dienenden Räume, Treppen, Wege, Eingänge und Treppen mit Eintritt der abendlichen Dunkelheit, spätestens mit Beginn der öffentlichen Straßenbeleuchtung, ausreichend beleuchtet wird.

Photographie-Verbote in Rußland. Vom Auswärtigen Amt wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der Union der Sowjet-Republiken vielfach Verbote des Photographierens bestehen.

Freiwilligkassen. Am Sonnabend nachmittag spielt Werner Perrey aus Kiel zum letztenmal in diesem Jahre auf der Freiwilligen Kasse. Es fängt am 5 Uhr an.

Stadtheater. In der Lustspiel-Novität „Der Hecht im Karpenteich“ von Hanns Hubner, die antiphilosophische 25-jährigen Bühnenjubiläum heute Abend 8 Uhr in Szene geht.

Wochenplan des Stadttheaters. Sonntag, 5. Sept.: 3 Uhr: Das Dreimäderlhaus. 8 Uhr: Knecht Ruprecht. Der Basenjanisch. Kasper Abonnement. — Montag, 6. Sept.: Der Orlova. Auser Abonnement. — Dienstag, 7. Sept.: Der Basenjanisch. — Mittwoch, 8. Sept.: Der Hecht im Karpenteich. — Donnerstag, 9. Sept.: Florian Geyer. — Freitag, 10. Sept.: Der Trababauer. — Sonnabend, 11. Sept.: 2. Fortf. für die Deutsche Bühne: Carpanche. — Sonntag, 12. Sept.: 3 Uhr: Der Hecht im Karpenteich. 8 Uhr: Jam ersten Male: Paganini.

Schularbeiten

Manche Arbeiterkinder können sich wenig um ihre Kinder kümmern. Hat der Vater den ganzen Tag über in das Loch der Arbeit gespart, so ist er am Abend müde; auch noch die Mutter erwerbstätig, so ist es nicht wenig Zeit für die Kinder übrig. Das ist immer ein Schade. Meist leiden die Leistungen in der Schule darunter. Trotz aller Schwerearbeiten aber wollen viele Arbeiterkinder gern ihren kleinen bei den Schularbeiten helfen, jaugen es aber nicht allemal richtig an.

Das tägliche Eisenbahnunglück

Berlin, 3. September. (Radio.) Auf dem Heidelberger Vorortbahnhof Schlierbach ereignete sich am Donnerstag Abend kurz vor 7 Uhr ein Eisenbahnunglück, der noch glimpflich abließ. Auf dem Bahnhof rangierte ein Güterzug, als ein von Heidelberg kommender Arbeiterzug heranfuhr. Das Einfahrtsignal hatte zunächst auf freie Fahrt gestanden, sich dann aber auf halb geschoben. Es war jedoch schon zu spät, zumal sich der Personenzug in einer Kurve näherte. Der Zusammenstoß mit dem rangierenden Güterzug ließ sich nicht mehr vermeiden.

Neue Goldfunde in Südafrika

Dr. Percy Wagner vom Geologischen Bureau der Südafrikanischen Union berichtet seiner Regierung, daß er im Distrikt von Rustenburg Gold führende Schichten aufgefunden habe, die außerordentlich vielversprechend seien. Die Fundstellen liegen auf einer Farm in der Nähe von Waakraal, wo Dr. Wagner feststellen konnte, daß das Gold führende Gestein in Lagen von ungefähr 1 bis 5 Meter Stärke vorkommt.

Der Ansturm auf die neu entdeckten Goldfelder am Bulosofluß im ehemaligen deutschen Schutzgebiet Neu-Guinea hat trotz aller offiziellen Warnungen solche Ausmaße angenommen, daß ihn die Schiffsahrtlinien im direkten Verkehr über Rabaul nicht mehr bewältigen können. Ein Teil des Zustroms wird nunmehr über Salamoa geleitet, von wo ein Flugdienst nach den Goldfeldern eingerichtet worden ist.

Der Breslauer Kindermord. Von der Kriminalpolizei in Kattowitz wurde ein Mann namens Löwe in Neuborf, Kreis Kattowitz, unter dem Verdacht eines Sittlichkeitsverbrechens an einem fünfjährigen Mädchen festgenommen. Da er auch als Täter für den immer noch nicht aufgeklärten Breslauer Kindermord in Frage kommt, sind von der deutschen Kriminalpolizei Ermittlungen eingeleitet worden.

Brandkatastrophe durch spielende Kinder. In Peterstraße in Ostpreußen geriet durch spielende Kinder ein Strohhäuschen in Brand. Das Feuer sprang auf in der Nähe befindliche Gehöfte über, von denen fünf völlig niederbrannten. Die gesamte, bereits ausgedroffene Ernte wurde vernichtet. Zehn Familien sind obdachlos.

Im Namen des Volkes? Wegen Grenzübertritts ohne Ausweis und Schmuggels von 36 Paar Schnürsenkeln, mit deren Verkauf er eine Kleinigkeit verdienen wollte, wurde, wie die „Dresd. Rundschau“ mitteilt, der kriegsblinde 44jährige Reisende Maza vom Schöffengericht in Jittau zu drei Tagen Haft, 18 Mark Geldstrafe und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der hinterzogene Zoll betrug 3,80 Mt. — Das Volk, in dessen Namen so „Recht gesprochen“ wird, steht solcher Buchstabenjagd natürlich fern.

Ein Auto unter dem Zug. Unweit des Städtchens Arendsee geriet am Dienstag nachmittag ein Automobil an einem schrankenlosen Hebergang der Nebenbahn Wittenberge-Arendsee unter den Zug. Der Führer des Wagens, Provinzialsekretär Ahrens, versuchte noch vor dem Zug über die Gleise zu kommen, tauchte sich aber in der Entfernung. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfasst und 150 Meter mitgeschleift. Der 12jährige Jüngling Otto Michelmann wurde sofort getötet, Ahrens selbst stark am Abend im Krankenhaus Wittenberge.

Ein Jagdenkletterer machte am Donnerstag Abend um 9 Uhr dem Hotel Dolon am Pariser Platz unter den Linden in Berlin einen Besuch. Er wurde von Chauffeuren beobachtet, als er die Front des Hauses erkletterte und in das offene Fenster eines unbewachten Zimmers im 1. Stock einbrang. Das rasch benachrichtigte Hotelpersonal und Polizeibeamte konnten den Eindringling festnehmen, ehe er etwas erbeutet hatte. Bitterlich weinend wurde er abgeführt.

Kuberepidemie in Weßlau. In Erwitte bei Dortmund ist eine Kuberepidemie ausgebrochen, von der einstweilen 30 Personen befallen sind. 10 Kinder sollen bereits verstorben sein. Die Kranken sind in Baracken untergebracht worden.

Ein schweres Explosionsunglück hat sich am Donnerstag in Röhren bei Erdarbeiten auf dem Gelände der ehemaligen Artilleriewerkstätte ereignet. Durch eine Baggermaschine wurde

Rohrwerke zu veranlassen, damit es selber sich die Bausteine seines Aufbaues zusammentrage. Eine wesentliche Hilfe für die Schulleistungen der Heranwachsenden ist es, wenn die Eltern sich bemühen, ein möglichst richtiges Deutsch zu sprechen, auch sie bei Gelegenheit (Zeitunglesen, Plakate an Aufschlagtafeln, Läden usw.) auf schwer richtig zu klingende Wörter aufmerksam machen. Denn die außerordentlich komplizierte Rechtschreibung macht erfahrungsgemäß den Kindern viele Schwierigkeiten. Sollen Gedächtnis auswendig gelernt werden, so achte man auch darauf, daß diese nicht hergeleitet, sondern natürlich und festgewöhnt gesprochen werden.

der Zünder einer 75-Millimeter-Gromata gelegt, der explodierte, als ihn die Arbeiter entfernen wollten. 8 Arbeiter wurden verletzt, 2 davon lebensgefährlich.

Der Europa-Rundflug der Russen beendet. Der russische Flieger Gromoff hat seinen Europaflug mit einem staatsrechtlichen Flugzeug, das ihn von Moskau aus über Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Tschecho-Slowakei und Polen über nach Moskau brachte, am Donnerstag Abend nach 68 Stunden beendet. Die reine Flugzeit betrug etwa 36 Stunden, die durchschnittliche Stundengeschwindigkeit 20 Kilometer.

Ein neuer frecher Raubüberfall wurde in den Morgenstunden des Donnerstag im Zentrum Warschau verübt. Die Räuber überfielen einen Pförtner, dem sie einen größeren Summe Geldes vermittelten. Sie erbeuteten 125 Floty und einige Anzüge. Eine Polizeistreife konnte die Räuber nach ein paar Stunden in einer Vorstadt auffindig machen. Sie eröffneten sofort das Feuer auf die Polizeibeamten, von denen einer getötet wurde. Sie selbst entflohen. Keiner konnte bis jetzt festgenommen werden.

Valentino lachende Erben. Nach dem Tode des berühmten amerikanischen Filmstars Valentino lebte ein ungeheurer Ansturm auf die Witwe, in denen er auftritt. Daran erwuchs dem Verstorbenen noch ein nachträglicher Gewinn von 300 000 Dollar, der seinen Erben, einem Bruder und einer Schwester in Italien zufällt.

Eiselturm-Kletterer. Die Pariser Polizei kann sich in letzter Zeit kaum der jungen Männer erwehren, die den Eiselturm von außen zu erklimmen versuchen, was bei hoher Strafe verboten ist. Der letzte, der den Versuch unternahm, ist ein Stiefelputzer aus Venedig, der eigens nach Paris gereist war. Er war schon im zweiten Stockwerk, als er von der Polizei entdeckt wurde. Die Beamten führten ihn im Aufzug nach unten und nahmen ihn fest. Die Polizei ist dahinter gekommen, daß angeblich ein Amerikaner eine Prämie von 5000 Dollar für denjenigen ausgesetzt hat, dem das Wagnis gelingt. Die Pariser Polizei sah sich deshalb veranlaßt, eine besondere Streife zu bilden, um diesen sonderbaren Sportsmann auffindig zu machen.

Autoverhaftung

Unter dieser merkwürdigen Überschrift erzählt die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ folgende ergötzliche Geschichte: Das Wort „Autoverhaftung“ ist der Autosuggestion nachgebildet. Es bedeutet nicht etwa die Verhaftung eines Autos, sondern die durch eigene Kräfte veranlassete Verhaftung. Dieses ingenieurmäßige Mittel hat Herr Oskar Gröher angewendet, um diversen zivilrechtlichen Auseinandersetzungen zu entgehen. Er beschloß zu fliehen, aber da man nicht so leicht ins Ausland kommt, floh er vor den Menschen in die Einsamkeit des Landesgerichtes. Das kann auch der üblichste bekümmerte Staatsbürger nicht, wann er will. Die Strafkarte allein genügt nicht, der Polizeikommissar kommt nicht sofort. Es bedarf dazu eines Haftbefehls, und den schreiberte sich eben Herr Gröher. Er hatte eine unangenehme Affäre und war wegen der Mitschuld an einer Mordtötung der Leibbesuch in Untersuchung. Er war sogar schon in Haft gewesen, aber — man kann sich in Oesterreich eben auf gar nichts verlassen — gegen Gelöbnis auf freien Fuß gesetzt worden. Diese Angelegenheit, in der übrigens auch der Tod eines jungen Mädchens eine Rolle spielte, verdrarb aber Herrn Gröher nicht seine gute Laune. Er veranstaltete in der Zwischenzeit einen Leopoldstädter Bösen-Buben-Ball. Dazu mietete er einen Saal, bestellte er Plakate, engagierte er eine Musikkapelle und auch eine Nachtängerin. Aber der Erfolg blieb aus. Am Silvesterabend, an dem das Fest stattfinden sollte, waren sechzig böse Buben und Mädel da, zu wenig, um auch nur für das klaffende Defizit aufzukommen. Da eben sagte Gröher seine geniale Idee. Er eilte, als er die Katastrophe voraussah, ans Telephon, rief das Polizeikommissariat Wieden auf und erließ folgenden Befehl: „Hier Landesgericht Wien I, Staatsanwalt Dr. Duppy. Der Kaufmann Oskar Gröher, welcher wegen Verbrechens der Mitschuld am § 144 in Untersuchungshaft war und gegen Gelöbnis auf freien Fuß gesetzt wurde, ist wegen Bruch dieses Gelöbnisses sofort in seiner Wohnung zu verhaften. Der schriftliche Haftauftrag folgt nach. Sie verstehen. Oskar Gröher, Schiefmühlengasse Nr. 7.“

Also, diese Idee war in jeder Hinsicht gelungen. Gleich darauf erschien eine Deputation von Detektiven, Herr Gröher hielt sich nicht lange mit Reframationen auf, nahm seine bereits mit Lebensmitteln und Zigarren angefüllte und vorbereitete Kofferstücke in die Hand und fuhr davon. Er hatte es gut, er mußte, daß er den Silvesterabend in Gesellschaft und angenehm verbringen werde, während er sich im Geiste den verstorbenen Abend des Saalhabers, des Kapellmeisters und der Nachtängerin ausmalte.

Das Landesgericht aber, das gar keinen Spaß versteht, qualifizierte den Mißbrauch des staatsanwaltlichen Namens als Betrug und fügte diese Anklage zur andern, die schon anhängig war. Gröher suchte zu beweisen, daß auch ein anderer als er die Verhaftung veranlaßt haben könnte, der Staatsanwalt ließ sich auf einen Indizienbeweis ein, daß kein Mensch, nicht einmal er selbst, ein Interesse hatte, Oskar Gröher verhaften zu lassen. Schließlich erhielt Gröher zehn Monate schweren Kerkers, die diesmal aber nicht von ihm selbst, sondern von einem vom Bundespräsidenten ernannten Richter ihm zugesprochen wurden. Die Nichtigkeitsbeschwerde vor dem Obersten Gerichtshof (Vorsteher des Senatspräsident Dr. Fischböck) wurde als unbegründet verworfen.

In allen Dingen ist es äußerst wichtig, die Kinder zur Selbstständigkeit, zum eignen Denken zu erziehen. Dann werden sie nicht nur leichter mit ihren Schularbeiten fertig, sondern auch später offene Augen für ihre eigne Lage und für den Widerspruch der kapitalistischen Wirtschaftsordnung haben. Wenn es die Mutter irgend möglich machen kann, so frage sie die Kinder nach ihren Schularbeiten und achte darauf, daß diese sie sorgfältig machen, daß sie dabei von jüngeren Geschwistern nicht gestört werden (denn das ist Raubbau an der Nervenkraft!) und den nötigen Platz zum Arbeiten haben. Freilich ist dies in mancher engen Proletarierwohnung sehr schlecht bestellt, sollte aber für uns um so mehr Grund sein, für das Kommen einer besseren Ordnung der Dinge zu arbeiten. Tinte und Feder seien immer in brauchbarem Zustande — kleine Dinge, aber doch wichtig. Die beste Zeit für das Schularbeiten-Machen ist nicht, wie oft fälschlicherweise angenommen wird, gleich nach der Schule — denn dann ist das Kind wirklich genug angestrengt worden —, auch nicht sofort nach dem Essen (weil Verdauungsarbeit die Geisteskräfte lähmt), sondern nach einer Ruhe- bzw. Spielpause. Alle Kinder, auch solche, die schwer lernen, dürfen nicht mit zu lange dauernden Schularbeiten gequält werden. Genügend Zeit zum Spielen, möglichst im Freien, ist für ihre körperliche und geistige Entwicklung unerlässlich.

# FLEDERMAUS: Heute Freitag: BIER-KABARETT

Eintritt frei!

## Amstlicher Teil

### Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Auf Grund des § 47 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestimmt das Gesundheitsamt zur Verhütung der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche: (1242)  
Der über die Weide des Hofes Strednik nach Zaltenhufen führende Fußweg ist bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt.  
Zu widerstandlungen werden nach dem Viehseuchengesetz bestraft.  
Lübeck, den 3. September 1926.  
Das Gesundheitsamt.

Am 2. September 1926 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Malergesellen **Wilhelm Bernhard Emil Boh** und **Hella Zingard Luise geb. Schulz** in Lübeck eingetragen: (1244)  
Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.  
Amtsgericht Lübeck

### Das Konkursverfahren

Über das Vermögen des Auktionators **Richard Joachim Georg August Bruhn sen.** in Lübeck, Fischstraße Nr. 36, wird eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.  
Der allgemeine Prüfungsstermin vom 15. Oktober 1926 wird aufgehoben. (1243)  
Lübeck, den 27. August 1926.  
Das Amtsgericht, Abteilung II.

### Beschluß

Der von einer Gläubigerin gestellte Antrag, über das Vermögen des Kaufmannes **Walter Henning** in Lübeck, Regdienstraße Nr. 4, das Konkursverfahren zu eröffnen, wird kostenpflichtig abgewiesen, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist. (1245)  
Lübeck, den 31. August 1926.  
Das Amtsgericht, Abteilung II.

### Beschluß

Der Antrag der Firma **Chemische Industrie Lübeck**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, auf Eröffnung des Konkursverfahrens über ihr Vermögen wird kostenpflichtig abgewiesen, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist. (1246)  
Lübeck, den 1. September 1926.  
Amtsgericht.

### Jagdverpachtung

Die Jagd der Feldmark **Schlutup**, 8 km von Lübeck, ca. 331 ha groß, soll am **Sonnabend, dem 18. September 1926, nachmittags 4 Uhr** in der Gastwirtschaft von **R. Böge**, Schlutup, am Markt Nr. 1 auf 6 Jahre, und zwar vom 1. Aug. 1926 bis 31. Juli 1932, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
Schlutup, den 3. September 1926 (1215)  
Der Jagdvorsteher: **K. Böge**

### Herrenloser Wagen

Am 25. August ist beim Schuppen 4 ein in den Hafen gefallener Wagen geborgen und auf der Staatswerft wiedergestellt. Der Wagen ist gelbbraun gestrichen, hat Kutscheritz, eine Leuchte für 2 Pferde und einen Kastenbau. Auf einem kleinen Schild steht der Name **Herrn Freitag**, Kl. Zemer.  
Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten wieder in Empfang nehmen. Zu melden im Hafenamtsamt. (1248)

## Nichtamtlicher Teil

Nach kurzem, schweren Leiden verschied am Donnerstag, dem 2. Septbr. mein lieber guter Mann, meines Sohnes herzensguter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

### William Pfeiffer

im 42. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Frieda Pfeiffer** geb. Wünsch und Sohn **Heini**  
Herrenwyk, den 3. September 26.  
Bäckereistraße 22  
Die Einäscherung findet am Montag, d. 6. Septbr. statt. Trauerfeier 8 Uhr im Krematorium Vorwerk. (1249)

Gef. I. Jimm. m. Küchenbenutzung für alleinst. Mädchen. Engelsgr. 77/2

**Dr. Fertel u. Jung.**  
zu vert.  
Drögestraße 17. (1129)

**1 Gastloher**  
zu verkaufen (1193)  
Witzowstraße 8

**Dr. Schmidt**  
Kinderarzt  
verreist  
bis Ende September

Stromradenwagen 3. St. (1217)  
Sunderstr. 78, St.

**Dr. Kreuzfeldt**  
jurist  
1208

Nehme die Beleidigung, die ich gegen Frau **Wass**, Rentmstr. 42 und meinen Mann ausgesprochen habe, hiermit zurück.  
**Fran Thieleke**,  
Kottwitzstr. 27a (1210)

**H. Bade.**

### Lübecker Gartenbau- und Bindekunst-Ausstellung

vom 10.-13. 9. 26

verb. mit Gärtnerei-Bedarfsartikelmesse

Geschäftsstelle:  
**Hans Heinr. Bassow, Lübeck**  
(1204) Fackenburg Allee 22/24

Neuerst günstiges Angebot:

### Prima letter Edamer

Pfund nur 80%, in ganzen Röpfen 75%  
Feinkostgeschäft 1252  
**Willy Janßen**  
Hügstraße 41 Telephon 8509

### Sachbücher für Handwerker

**Schaltungsbuch für Schwachstromanlagen, Schaltungs- und Stromverlaufszeichnungen mit erläuterndem Text** . . . . . Preis RM 2.-  
**Hilfsbuch für Maschinisten und Heizer. Ein Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Berufsgenossen von E. Wurr** . . . . . Preis RM 3.-  
**Schaltungsbuch für elektrische Lichtanlagen von Dr. Bruno Thierbach** . . . . . Preis RM 3.-  
**Hilfsbuch für die Dreherei von Otto Lippmann** . . . . . Preis RM 3.20  
**Elektro-Praktikum, Ratgeber für praktische Messungen an elektrischen Apparaten und Maschinen von William Seibt** . . . . . Preis RM 3.-

Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

Verloren eine Aktenmappe mit Inhalt a. d. Wege Wabmstr. bis Krähenstr. Abzug geg. Belohnung  
Blücherstr. 33 a., p.

**Spezial-Werkstatt** für (1219)  
**Schreiber, Näh- u. Schreibmaschinen**  
Reparaturen billigt  
Ersatzteile auf Lager  
**Arnold Holst**  
Dornestraße 30a

**Les Bücher**  
Wissen ist Macht!

**Billige Weine!**  
Feiner roter **Tarragona**  
Flasche 1.10 bei 10 Fl. 1.-  
**pa. Apfelwein**  
Flasche 0.50 bei 10 Fl. 0.45 ohne Glas  
1252

**Ludw. Hartwig**  
Overtrave

### STORM-REISE-FÜHRER



Alle Hände vorwärts bei der Hochachtung

Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

Jeden Dienstag u. Freitag von 3 bis 6 Uhr  
**Eimerbier**  
**H. Bade.**

# Stadthallen-Lichtspiele

Telephon 8749 Lübecks währendes Lichtspiel-Theater! Mühlentorstraße 13

Heute und folgende Tage die große Premiere:  
Der Film darstellerischer Höchstleistung

## Conrad Veidt

der beste Charakter-Darsteller in seiner vollendeten Meisterleistung als **Maler Paul Hartwig** in dem erschütternden 7aktigen Drama unter der Regie: **Richard Oswald**

## Dürfen wir ihn sein?

Im Spiegel der Presse: Im Mittelpunkt dieser Handlung voller dramatischer Momente steht **Conrad Veidt** als **Maler Paul Hartwig**. Er ist von faszinierender Wucht der Gestaltung, von einer vollendeten menschenbildnerischen Geschlossenheit und Konzentriertheit. Er ist von einer Reife und Größe des Spiels, die erschütternde und uneingeschränkte Bewunderung auslösen. Er wächst weit über die Grenzen der Rolle hinaus. Wirklich eine Meisterleistung, ein Wunder an Mimik.

Zweiter Schläger: Die reizende **Dorothea Wieck**, die temperamentvolle **Margarethe Kupfer** in ihrem entzückenden Lustspielschläger:

## Das heimliche Bündnis

Eine boshafte aber lustige Geschichte in sechs Akten (1205)

Zur voll. Beachtung! Jeden Sonntag finden 3 durchgehende, ungekürzte Vorstellungen statt. Und zwar um 2, 5 und 8 Uhr. Zur 2-Uhr-Vorstellung ist der Einheitspreis 1 Mark, außer Balkon und Logen. Dieser Eintritt wird erhoben bis 8.30 Uhr. Ab 8.30 Uhr sind die üblichen Preise maßgebend. **Kasseneröffnung Sonntags 1.30 Uhr**

Beginn der Vorstellungen alltags 5 und 8 Uhr  
Erstklassige Orchesterbegleitung

### Moislinger Baum

Morgen Sonnabend, d. 4. Sept. Anfang 7 Uhr  
**Großer Sommernachtsball**  
verbunden mit  
**Brilliant-Pracht-Feuerwerk**  
Die moderne Jazz-Musik wird ausgeführt vom  
**Tanz-Sport-Orchester**  
**Rudi Becker, Hamburg**  
und außerdem die bekannte internationale Tanzattraktion  
**J. u. W. Conradi Sarow**  
Eintritt wird nicht erhoben!  
Für nächtliche Spätwagen ist gesorgt. (1224)

### Kaffeehaus Moising.

Kraft-Sport-Verein „ATLAS“ von 1896, Lübeck  
Gr. kraftsportliche Veranstaltung  
im Ringen, Gewichtheben usw.  
am Sonnabend, dem 4. September 1926  
Kasseneröffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr abends  
Eintritt für die Kämpfe 30 Pf.  
Erwerbslose und Kinder halbe Preise.  
Ab 10 Uhr: **Großer Ball** (1221)  
Eintritt für Herren 50 Pf. Das Festkomitee  
„ Damen 30 „

### Gärtner-Verband

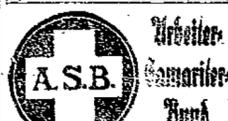
Morgen Sonnabend, den 4. September 1926  
**Gr. Herbstblumenball**  
mit **Rosensolenase**  
im Gewerkschaftshaus  
Jeder Gast erhält einen Rosenstrauss  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr  
Damentarke 40 Pf. Herren tarke 60 Pf. m. St. (1137)  
Das Komitee

## HANSA-THEATER

Heute die große Premiere

### Der rosa Diamant

6 Akte nach dem berühmten Schauspiel „Karrere“ von **Keller** mit der großen deutschen Besetzung  
**Xenia Desmi**  
Wilh. Dieterle Lydia Potechina  
Hans Rameau Alice Recky  
Rud. Klein Rogge Regie: **Rudolf Gliese**  
**Ihre romantische Nacht**  
Ein reizendes Gesellschafts Lustspiel in 6 Akten mit (1235)  
**Constance Tahnodge**  
Ab 1. September  
**Bedeutend verstärkter Orchester**  
Bis 5.30 Uhr, Sonntags bis 4 Uhr  
0.80 u. 1.00 Mk.  
Täglich 5 u. 8 Uhr  
Sonntags 3 1/2, 6 u. 8 Uhr



**Arbeiter-Samariter-Bund**  
Verammlung  
am Sonnabend, dem 4. September abends 7 1/2 Uhr (1211)  
Der Vorstand.



**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**  
Ortsgruppe Schwartau  
Mitglieder-Verammlung  
am Sonnabend, dem 4. September 1926 abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Cords**, Seeretz  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1926  
2. Bericht von der neunten Tagung des Verbandes  
3. Sonstige Verbandsangelegenheiten  
Es ist Pflicht aller Mitglieder in dieser Verammlung zu erscheinen. (1240)  
**L. Stamer.**  
Die Ortsgruppenleitung



# Arbeiter- u. Berufskleidung

zu den billigsten Tagespreisen

|   |                  |                  |                  |
|---|------------------|------------------|------------------|
| Schlosserjacken u. Hosen                | 4 <sup>10</sup>  | 3 <sup>65</sup>  | 2 <sup>70</sup>  |
| Ia Qualitäten, echt indigo u. hydonblau | 4.90             |                  |                  |
| Maurer-Jacken                           |                  | 11 <sup>95</sup> | 7 <sup>95</sup>  |
| eisenfeste Qualität                     |                  |                  |                  |
| Maurer-Hosen                            |                  | 8 <sup>50</sup>  | 5 <sup>90</sup>  |
| eisenfeste Qualität                     |                  |                  |                  |
| Kajen Ia Regattastoff                   | 3 <sup>90</sup>  | 3 <sup>30</sup>  | 2 <sup>65</sup>  |
| blau/weiß gestreift                     |                  |                  |                  |
| Arbeitswesten                           | 4 <sup>50</sup>  | 3 <sup>90</sup>  | 3 <sup>75</sup>  |
| in allen Größen                         |                  |                  |                  |
| Pilot-Hosen                             | 9 <sup>25</sup>  | 7 <sup>20</sup>  | 5 <sup>50</sup>  |
| blau und gestreift, schwere Qualität    |                  |                  |                  |
| Manchester-Hosen                        | 13 <sup>75</sup> | 11 <sup>75</sup> | 8 <sup>75</sup>  |
| gezwirnt und geköpert                   | 16.00            |                  |                  |
| Breeches-Hosen                          | 11 <sup>90</sup> | 9 <sup>50</sup>  | 5 <sup>90</sup>  |
| gute Qualitäten                         | 13.75            |                  |                  |
| Firthey-Hosen                           | 12 <sup>75</sup> | 10 <sup>50</sup> | 8 <sup>50</sup>  |
| besonders starke Qualitäten             |                  |                  |                  |
| Herren-Hosen                            | 7 <sup>50</sup>  | 6 <sup>90</sup>  | 4 <sup>75</sup>  |
| Kammgarnstreifen, hübsche Muster        | 8.25             |                  |                  |
| Manchester-Anzüge                       | 52 <sup>00</sup> | 45 <sup>00</sup> | 35 <sup>00</sup> |
| mit kurzer oder langer Hose             |                  |                  |                  |
| Loden-Joppen                            | 23 <sup>60</sup> | 19 <sup>50</sup> | 14 <sup>50</sup> |
| warm gefüttert                          |                  |                  |                  |

# Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Abtlg. Manufakturwaren Königstr. 111

1922er (1916)

Motel- u. Rheinweine  
Fl. 0.90 an  
Thür. Apfelwein 0.50  
Obfekt o. St. Fl. 1.60  
Rotweine Fl. 1.00 an  
Tarragona Fl. 1.20  
Tener-Madeira 1.60  
Malaga, Orig. 2.00  
Dou-Portw. Fl. 2.00  
Maltonwein Fl. 2.00  
Krankenwein 2.00  
Schwedenpunsch 3.00

Edelliföre billigt  
in Frühstücksfl. à 1.00  
Dopp.-Rümmel Fl. 1.80  
Tafel-Aquavit „ 2.00  
Bunteloh-Rüm. „ 2.00  
Weinbrand-W. „ 2.30  
J.-Rüm.-B. 40% „ 2.50

Ernst Voss  
Große Burgstraße 59

Wagg Aepfel  
Pfd. 18 Pf.  
Koffohl Str. 2.50  
Berf.: Holstenbrüde  
Untertrave (129)

Ia. Edkartofoeln  
Baulfens Juli . . . 6.4  
Gelbe Industrie . . . 6.4  
Kaiserkrone . . . 5.4  
pro Pfund empfiehlt  
Heinrich J. Möller  
12057 Fleißhauerstr. 79

Rauchzeug  
preiswert und gut  
C. Wittfool  
ob. Huxstr. 18

Schenkt  
Bücher zu jedem  
Fest!

Kartoffeln! 1250  
Schöne helle haltbare  
Winterkartoffeln  
gelbe Str. 5.- *KL*  
weiße „ 4.-  
Karl Henning.  
Mengstr., Marienapelle

# Billig Gut Schön

Diese 3 wichtigen Punkte  
bietet Ihnen unser Angebot!

Grau, beige, weiß 4<sup>90</sup>

Ia. Leinen-Spangenschuhe, eleganter Bein-  
schnitt, mit Zierstepperei, L. XV. Absatz...

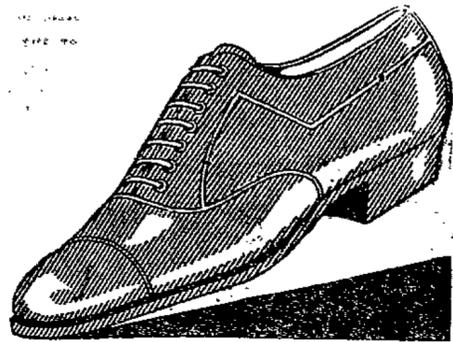
Damen-Spangen- und  
Schnürschuhe 6<sup>90</sup>

Ia. R'Chevreau, vor-  
zügliche Lederausführ., spitze u. breite Form



Flotter Straßenschuh

pa. Lack, seilt. Durchbruchverzierung, neueste  
Form, amerikan. Absatz, vorzügliche Leder-  
ausführung, derselbe auch in echt Boxkalt 9<sup>75</sup>



Solider Straßenschuh

Ia. Rindbox, vorzügliche Lederausführ.,  
weiß genähter Rand, halbrunde Form  
auch in Stiefel... 10<sup>90</sup>

Kinder-Schnürschuhe

braun, prima Rindbox, 31-35 27-30  
reine Lederausführung  
außergewöhnlich günstig 4<sup>50</sup> 3<sup>75</sup>

# KARSTADT

## Billige Waren für den Herbst

|  |      |      |      |                 |
|--|------|------|------|-----------------|
| Kleider-Schotten Meter   | 2.95 | 1.95 | 1.70 | 1.45            |
| Wasch-Sammet hübsche Farben, Meter                               |      |      |      | 2.75            |
| Remdentuche . . . . . Meter                                      | 98   | 85   | 65   | 48 <sup>3</sup> |
| Ungebl. Stouts . . . . . Meter                                   | 65   | 58   |      | 45 <sup>3</sup> |
| Ungebl. Stouts f. Bettwäsche, 140 cm                             | 1.25 |      |      | 1.10            |
| Weiß Bettsatin Bettbreite Mtr.                                   | 2.50 | 1.95 |      | 1.75            |
| Schweres Haustuch 140 cm breit, für<br>Bettlaken . . . . . Meter | 2.25 |      |      | 1.50            |
| Haustuch 130 cm br., für Bettlaken Mtr.                          |      |      |      | 1.38            |
| Halbleinen 140x150 cm, für Bettlaken<br>. . . . . Meter          | 2.75 | 2.60 |      | 2.55            |

### Popeline und Rips

in neuen Modifarben für Kleider  
neu eingeliefert

|   |       |       |       |      |      |                 |
|---|-------|-------|-------|------|------|-----------------|
| Damen-Hemden                                  | 2.95  | 2.50  | 1.95  | 1.78 | 1.45 | 95 <sup>3</sup> |
| Herren-Parchent-Hemden                        | 4.50  | 3.60  |       |      |      | 2.95            |
| Normal-Herren-Hosen                           | 2.95  | 2.50  | 2.10  |      |      | 1.95            |
| Normal-H-Hemden                               | 3.95  | 3.25  | 2.75  | 2.50 |      | 2.25            |
| Einsatz-Herren-Hemden                         | 2.95  | 1.95  |       |      |      | 1.78            |
| Fatter-H.-Unterhosen                          | 4.50  | 3.95  | 3.40  |      |      | 2.55            |
| H.-Kammgarnhosen                              | 12.50 | 7.95  | 5.95  |      |      | 4.95            |
| H.-Manchesterhosen                            | 13.95 | 12.50 | 10.95 |      |      | 8.95            |
| Blaue Schlosser-Jacken u.<br>-Hosen . . . . . | 4.50  | 3.95  | 3.50  |      |      | 2.65            |
| Strickwesten f. Herren                        | 9.95  | 7.25  | 6.95  | 5.95 |      | 4.95            |
| Sport-Westen farbig                           | 14.75 | 12.50 | 8.95  | 7.50 |      | 5.95            |
| Herren-Anzüge                                 | 59.50 | 49.50 | 39.50 |      |      | 29.50           |
| Blaue Kammg.-Anzüge 1- u. 2-reihig            |       |       |       |      |      | 79.50           |

## Johannes Holst

Kohlmarkt 6 LÜBECK Markt 6  
Filiale Köcknitz Hauptstraße 1238

## Die große Auswahl und die billigen Preise im Lagerverkauf

sind heute noch vorhanden aus den jüngst herein-  
genommenen (1250)

2 Waggon Emaillewaren  
für Haus und Küche.

Darum Hausfrauen eilet  
es ist noch selten günstig!

Befestigen Sie zwanglos unsere Auslage und  
unseren Lagerverkauf

und Sie finden in dem reinen Spezialgeschäft  
bei niedrigster Preisstellung

wohl alles, was Ihnen an Emaillewaren in  
Ihrem Hausstande nötig fehlt.

Kein Laden! Nur Spezialverkauf!  
Lübecker Emaille-Zentrale  
Obere Bestergrube 11 (gegenüb. d. Stadttheater)

Am 1. September eröffneten hier  
Glockengießerstraße 16

im großen Laden der früheren Beamten-  
Wirtschaftsvereinigang ein

### Käse-Spezialgeschäft

Empfehlen gut gepflegten, pikanten  
1/2 fetten Tüpfel Käse Pfd. 35<sup>3</sup>  
solange der Vorrat von ca. 1000 Stück reicht.

Für Kenner empfehlen jungen, zähförmig.  
Holländer Vollrahm-Käse  
laut 2.- *KL* das Pfd., da etwas leidiert  
Pfd. nur 1.10, 1.20, 1.45 *KL*

### Gelegenheitskauf!

Vollfetten Steinbischer Pfd. 1.-  
Alle anderen Sorten billigst und gut!

Da am Mittwoch die Jagade (1237  
1 Schachtel Samembert

läuft nicht ausreichte, so gebe ich noch  
Freitag und Sonnabend bei jedem  
Einkauf von 1 Mark an als Jagade  
1 Schachtel vollfett. Samembert

### Markworths Käse- Handel

Berghaus, Groß- u. Kleinverkauf

125 4 Uhr: (1236  
fr. Büdinge  
F. A. Rieck  
Eisgrüberei  
Borbedstr. 11

Patent-Matrasen  
Aufgabe-Matrasen  
werden in jed. Größe  
zu den billigsten  
Preisen angefertigt  
Gebrüder Hettli  
Kett. Spez.-Gesch.  
Untertrave 111/1121  
b. d. Holstenstr. (1199)

Merk Dir gut  
das braucht Dein Blut.



12 Stoffe sind im Zwölfer-  
salz, Magnesia, Kali, Kalk  
Du findest weiter darin von  
Kieselerde, Schwefel, Chlor,  
Fluor, Natrium, Phosphor, Eisen,  
Die alle uns im Blute kreisen.  
Wie Kohlensture und Mangan.  
Auch diese werden zugefagt.  
Salz, das nicht die 12 Stoffe zählt  
erleidet Dich nicht wenn Dich was quält.

ZWÖLFER-SALZ  
vormals  
Dr. SCHRODER'S  
AUFBAUSALZ  
Zu haben in Apotheken & Drogerien  
BRUNNEN  
SALZ  
WELCH 2 x 1 1/2 = 1  
LIEBEN  
JUGEND

Generalvertrieb: (1208  
Ernst Vorkamp, Lübeck, Beckergrube 5

## Angrenzende Gebiete

### Lauburg

**Rageburg.** Eine aufregende Verbrecherjagd spielte sich im benachbarten St. Georgsberg ab. Dort hatte der Knecht Peter Willie seinen Dienstherrn, den Gemeindevorsteher Jabs in Schlagersdorf, bestohlen. Der benachrichtigte Oberlandjäger nahm sofort die Verfolgung in der Richtung nach Rageburg auf. Beim Abhauen der Haltestelle zu St. Georgsberg sprang plötzlich aus der Wartehalle eine Person übers Geleise und verschwand darauf im Net am See. Von dem Oberlandjäger wurde der Flüchtling jedoch bald gestellt, wobei sie beide bis an die Brust ins Wasser des Sees gerieten waren. Erst mit Hilfe eines herbeigeholten Bootes gelang es, den Flüchtling festzunehmen. Es war, wie vermutet, der Knecht des Bestohlenen. Bei seiner Durchsuchung wurden die gestohlenen Sachen vorgefunden.

**Schwarzenfel.** Mysteriöser Tod. Auf rätselhafte Weise ums Leben gekommen ist der frühere Warenhausbesitzer Sch. Man fand seine Leiche, nur mit Hemd und Hose bekleidet, mit zerbrochenen Gliedern im Schleusenkanal bei Bergeborf. Es fehlten Jacke, Weste und Hut. Auch soll der Tote eine goldene Taschenuhr mit goldener Kette sowie eine Brieftasche mit einer Geldsumme bei sich getragen haben. Ueber die Todesursache und den Verbleib der Wertgegenstände konnte nichts ermittelt werden, so daß man die Leiche zur Beerdigung frei gab.

### Schleswig-Holstein

**Bad Oldesloe.** Feuer. Durch Feuer wurde das Gewese des Landmannes Roggensee und das Wohnhaus des Kaufmannes Carlens im nahen Seth vernichtet. Das Feuer entstand am hellen Nachmittag im Hause des Herrn Carlens und griff infolge starken Windes auf die Gebäude des Herrn Roggensee über. Es verbrannten die gesamten Erntevorräte, wogegen das Mobiliar größtenteils gerettet werden konnte.

**Plön.** Vollstreckungsbefehl gegen die Stadt. Gegen die Stadt Plön wurde ein gerichtlicher Vollstreckungsbefehl über 100 000 Mark erlassen, nachdem sich die Stadtkasse außerstande gesehen hat, ihre baumännlichen Verbindlichkeiten einzulösen. Der Magistrat hatte sich bei der Sanierung einer dortigen größeren Schiffswerft in starkem Maße beteiligt, ohne daß hinreichende Sicherheiten vorhanden waren. Verhandlungen mit der Regierung sind in dieser Angelegenheit eingeleitet worden.

**Elmsborn.** Auto verbrannt. Infolge Vergaserbrandes wurde auf der Straße Lübeck-Travemünde das Auto der hiesigen Schuhwarenfirma Wilhelm Schlüter u. Söhne vollständig vernichtet. Herr Schlüter konnte noch im letzten Augenblick aussteigen und aus dem Auto springen. Gleich darauf sprang eine Stichtamme auf und setzte den ganzen Wagen in Brand. Es konnten nur die beiden Reservereifen gerettet werden. Vorbeifahrende Autos wollten den Brand mit Wärmegeschützen löschen, was aber mißlang. Ein zufällig die Straße passierendes Elmsborner Auto nahm Herrn Schlüter mit nach Elmsborn.

**Trittau.** Eine Kindesleiche in Packpapier. In der Nähe der Haltestelle Worburg-Trittau wurde von einem Bahnbeamten die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Leiche zeigte Brandwunden. Demnach ist versucht worden, die Leiche zuerst zu verbrennen. Eingepackt war die Leiche in Packpapier und verschmurt. Ob das Kind bei der Geburt gelebt hat, wird die Sezierung ergeben. Ueber die Herkunft der Leiche sind die Ermittlungen im Gange.

### Hansestädte

**Hamburg.** Handel mit Kriegsauszeichnungen. Alles ist eitel, sagte schon Salomo. Diese tausendjährige Weisheit machte sich der Schriftsteller Max M. zunutze, als er seinen Handel mit Eisen und Hanseaten-Kreuzen eröffnete. Nach dem Kriege war er als Wize-Feldwebel auf der Abwicklungsstelle des 9. Armeekorps, Altona, beschäftigt. Als das „Abwählen“ endlich erledigt war, nahm er sich zum Anbenden einige Stempel und Formulare mit, um, wie man jetzt erfährt, eitle Leute wieder einzuwickeln. Er suchte und fand eifrige, die für das Vaterland gestritten hatten, ohne daß man ihnen äußerliche Anerkennung zuteil werden ließ. Dieses nachgehohlenen bemächtigte sich M. Im Jahre 1920 kam der Wertmeister W. zu ihm und klagte ihm sein großes Leid, das darin bestand, trotz aller erlittenen Strapazen und Verbundenheiten bei der Verleihung von Kreuzen übersehen worden zu sein. Als M. in einer Gastwirtschaft seinen Geburtstag feierte, erschien W. im rechten Moment, überreichte dem Geburtstagskind in feierlicher Weise das Eisenkreuz 2. Klasse und beförderte ihn zur selbigen Stunde vom Gefreiten zum Unteroffizier. Dies gerührt von dieser zwar etwas verspäteten Ehrung, erhielt M. eine Extra-Gratifikation von 20 Mk. Später lösten sich jedoch Zweifel in der Brust des „Unteroffiziers“ von 1920“, er brachte diese zu Papier, das er an den Kreuzhändler schickte. Dieser schickte dann auch die 20 Mk. zurück und erklärte, daß die ganze Geschichte nur ein Scherz gewesen sei. Jehn ahndete „Scherz“, begangen in den Jahren 1920 bis 1924, wurden nun dem M. vorgeworfen, bei denen er empfangenes Geld nicht zurückgeschickt hatte. Nichtsdestoweniger bestritt er, sich des Betruges und der Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben. Er will nur solchen Leuten Ehrenzeichen verschafft haben, die im Besitze eines Berechtigungsheimes gewesen seien. Hanseaten-Kreuzer habe er nur an Senats-Beschwergensinhaber verabsichtigt. Beschwergensheime habe er selber nicht ausgestellt. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für überführt und beantragte eine Strafe von 5 Monaten Gefängnis. Der Oberamtsrichter erkannte auf 4 Monate Gefängnis für die außerordentlich große gemeine Handlungsweise des Angeklagten.

### Mecklenburg

**Boizenburg.** Schweres Unheil durch spielende Kinder. Kinder, denen Streichhölzer in die Hände gefallen waren, spielten Feueranmachen und verursachten in der Scheune des Besitzers C. Burmeister in Bradebe das Entzünden eines Brandes. Durch den Ostwind kam die ganze Ortschaft in größte Feuergefahr. Es wurden alle Wehren der Umgegend zur Hilfe gerufen. Die sechs Wehren griffen das Feuer mit dem Erfolg an, daß es auf seinen Herd beschränkt wurde. Es war nicht bemerkt worden, daß ein Draht der Starkstromleitung auf die Erde gefallen war. Ein Helfer trat darauf und fuhr sofort. Ein zweiter Helfer, der den Betroffenen und dem Draht ohne weitere Vorkehrungsmaßnahmen befreien wollte, erlitt ebenfalls schwere gesundheitliche Schädigungen, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

**Schwedt.** Wohnungsbau ergibt die mecklenburkische Rechtsprechung großes Gehör darüber, daß das Gut Vorded an einen Franzosen verkauft werden solle. Die Regierung wurde be-

## Das Mieterschutzgesetz

nach den Beschlüssen des Reichstages

Von H. Silber Schmidt, M. d. R.

Die absoluten Eigentumsrechte der Hausbesitzer, die Freiheit der Kündigung, der Mietzinsbildung und anderes mehr, sind zum erstenmal im Kriege etwas eingeschränkt worden. Nach dem Kriege ist dann der Mangel an Wohnungen zu einer nie dagewesenen Wohnungsnot angewachsen, so daß bei einer Freigabe der Wohnungswirtschaft die allerübelsten Folgen befürchtet werden müßten.

Um den größten Gefahren zu steuern, entstanden die Gesetzentwürfe über Mietpreisbildung und Mieterschutz. In der Begründung sagt die Regierung:

„Der Grundgedanke des Entwurfes ist folgender: Mietersteigerungen sollen nur insoweit zugelassen werden, als sie durch Steigerungen der für das Haus aufzuwendenden Ausgaben notwendig geworden sind.“

Und zum Mieterschutzgesetzentwurf:

„Nachdem im Reichsmietengesetz Vorzüge getroffen ist, die Bildung übermäßig hoher Mietzinsen zu verhindern, bezweckt der vorliegende Entwurf, den Mieter vor einer gegen seinen Willen erfolgenden Beendigung des Mietverhältnisses so weit zu schützen, als sich dies mit den berechtigten Interessen des Vermieters irgend vereinbaren läßt.“

Nachdem den beiden Entwürfen durch den Reichstag Gesetzeskraft verliehen, ist von Sozialdemokraten und den hinter diesen stehenden Rechtsparteien gegen die Gesetze ein heftiger Kampf entfacht worden.

Gefordert wurde die völlige Aufhebung der die Freiheit zur Auswanderung der Ärmsten einschränkenden Bestimmungen. Diesem Verlangen schlossen sich die sogenannten Wirtschaftsführer der Industrie an. Der Städtetag und die Mehrheit des Reichswirtschaftsrates forderten Lockerung der Zwangswirtschaft.

Anerkannt muß werden, daß Reichsregierung und Reichstag dem klümmlichen Verlangen auf völlige Freigabe nicht gefolgt sind, aber die Lockerungen, die die Abänderung vorsah, bedeutete ein weitgehendes Entgegenkommen gegenüber den Wünschen des organisierten Hausbesitzes und einen wesentlichen Abbau des Mieterschutzgesetzes.

Die sozialdemokratische Fraktion mußte bei der Zusammenlegung des Reichstages die Hauptaufgabe darin erblicken, die argsten Verschlechterungen zu verhindern.

Der Hauptangriff richtete sich gegen § 1 des Gesetzes. Dem Vermieter sollte wieder wie ehemals das Kündigungsrecht zuerkannt werden. Dieser Angriff ist zurückgewiesen. Der Vermieter kann nur wie bisher beim ordentlichen Gericht auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn die in den §§ 2-4 bezeichneten Gründe vorliegen. Der Kläger hat den Beweis zu erbringen, und das Gericht entscheidet.

Die am schlimmsten wirkenden Verschlechterungen sind im folgenden zu erblicken:

1. Der Vermieter kann fortan auf Aufhebung klagen, wenn der Mieter Rückstand den Betrag einer Monatsmiete übersteigt. (Bisher, wenn der Mieter mit zwei vollen Monatsbeträgen im Rückstand war.)

In der Zeit der Arbeitslosigkeit, der Kurzarbeit und der furchtbaren Verarmung der Mittelschichten, der Alten, der Sozialrentner, der Siechen usw. eine ungeheure Gefahr.

Das Übel wird nicht aufgehoben oder gemildert durch die neue Bestimmung des Gesetzes, wonach der Gerichtsschreiber von jeder Aufhebungsklage wegen Mietrückstand der Fürsorgebehörde Mitteilung machen muß. Durch diese Vorkehrung wird mehr der Vermieter geschützt, dem die Armenfürsorge die rückständige Miete zuführen wird. Dem armen Mieter aber verbleiben die seelischen

Qualen und Befürchtungen, mit seiner Familie obdachlos zu werden, und die Last der harten Bestimmungen, die in solchen Fällen die Armenbehörde stellen muß.

2. Nach dem Wunsch der Wirtschaftspartei sollen die Räume der Gewerbetreibenden nicht mehr dem Mieterschutz unterstehen. Das ist zwar abgelehnt, aber die Landesregierungen haben das Recht, von sich aus den Schutz für Gewerberäume aufzuheben. Für die Zukunft haben Gewerbetreibende in keinem Falle Anspruch auf Erbschaftsraum. Der Vermieter hat das Recht, im Wege der Klage die Räumung der gewerblichen Räume zu fordern, wenn er dieser für eigene gewerbliche Zwecke bedarf.

3. Den andern Mietern braucht zukünftig nur ein ausreichender Erbschaftsraum zugebilligt werden, wenn das zur Aufhebung des Mietverhältnisses führende Vergehen auf Unkenntnis und nicht Böswilligkeit beruht. Die übrigen zur Räumung Verurteilten haben hinfert kein Anspruch auf Erbschaftsraum.

Diese Beispiele erschöpfen nicht die Zahl und den Umfang der Verschlechterungen.

Gegen das Gesetz stimmten die Kommunisten und einige Splitter der bürgerlichen Parteien. Die sozialdemokratische Fraktion hat mit der Majorität gestimmt. Denn es galt, die verbliebenen — sehr bedeutenden — Bestandteile des Gesetzes zu sichern, weil unter Umständen die Gefahr eintreten konnte, daß bei einer anderen Haltung der Sozialdemokraten sich eine Mehrheit für die völlige Ablehnung bilden konnte und in diesem Falle das betreffende Gesetz am 31. Juli 1926 außer Kraft treten mußte.

Das neue Gesetz ist nur bis 31. Juni 1927 gültig und läuft wieder ab, wenn es nicht verlängert wird.

Für die bürgerlichen Parteien sind die Gesetze, die wir unter dem Begriff Mieterschutzgesetz kennen, Zweckmäßigkeitsfragen, Notgesetze und Übel, die so schnell wie irgend angängig zu beseitigen sind. Sie stimmen (einschließlich der Reichs- und der meisten Länderregierungen) darin überein, daß den Hausbesitzern die vorkriegszeitliche Monopolstellung wieder uneingeschränkt ermöglicht werden muß. Das heißt, daß sich unbeschränktes Herrschafts- und Ausbeutungsrecht in der Wohnungswirtschaft aufbauen und die Wohnung auch weiterhin lediglich als vollständig freies Eigentum nach den Rechtsbegriffen des Sachenrechts zu behandeln ist.

Die Sozialdemokratie nimmt auch hier einen grundsätzlich entgegenstehenden Standpunkt ein. In der Republik ist die Wohnung des Charakters des gewinnbringenden Unternehmers zu entwickeln. Die Wohnung muß soziale Einrichtung der Gesellschaft werden, bestimmt, allen Menschen eine angemessene, der Gesundheit dienende und die Kultur und Sittlichkeit fördernde Stätte zu bieten, in der ein frohes und arbeitsfreudiges Volk heranwachsen kann.

Wir dürfen daher nicht zurück zu den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs, sondern müssen vorwärts zu einem sozialen Wohn- und Bodenrecht, in dem nicht mehr der Profit des Bankiers und die Hausrente des Eigentümers allein den Ausgangspunkt der Wohnwirtschaft bilden, sondern der freie Bürger, der Mensch. Darum wird und muß die Sozialdemokratie jede Verschlechterung des bestehenden, mageren Mieterschutzgesetzes bekämpfen und bewacht und bestimmt die schwachen Ansätze fortzuentwickeln suchen auf der Linie, die zu einem Wohnrecht führt, das der neuen Zeit entspricht.

stürmt, einzugreifen und den Verkauf an einen Ausländer zu verhindern. Nun ist durch das Ministerium festgestellt, daß der Käufer Berufslandwirt ist und nach Bescheinigung des Landratsamt bisher im preussischen Kreise Zauch-Belzig ein Rittergut besaß. Nach seinen Angaben hat der Käufer in dem deutschen Heere gedient, sein Großvater ist preussischer Landtagsabgeordneter gewesen.

## Leopold Jessner und das Altonaer Stadttheater

Leopold Jessner, der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses Berlin, eröffnete als Gastregisseur die fünfjährige Spielzeit des Altonaer Stadttheaters im Hause auf der Königstraße mit einer Hebbel-Inszenierung von „Herodes und Mariamne“. Die Idee des sich wandelnden Zeitgeistes, der von der dem Untergang geweihten alttestamentarisch-jüdischen Welt und die tragische Gegenüberstellung beider Welten wird in der Jessnerschen Inszenierung klar sichtbar in den Gestalten und der Atmosphäre des Stückes herausgearbeitet. Klarer sogar als bei Hebbel selbst, der in Jessner einen verständnisvollen und doch rückwärtslosen Bearbeiter gefunden hat. Als Beispiel soll nur der fünfte Akt des Dramas angeführt werden. Hier zerfällt Jessner durch einen Szenewechsel nach der Verurteilung Mariannes durch das Todesurteil ihres Gatten den Akt, damit die neue, freigelegte Welt- und Lebensauffassung christlich-freier Welt um so stärker auf der Bühne heraustritt. Der Stern von Bethlehem, die drei Könige, die vom neuen Messias und seiner Würde sprechen, und schließlich Joabs tiefinnige Antwort auf den Blutbefehl zum Kindermord: „doch Moses blieb am Leben trotz Hebbel“, mit der Jessner das Drama vielfach enden läßt. „Marao“, mit der Jessner das zusammenbrechende Herodes mit dem Hebbel schließt, sondern die symbolische Andeutung, daß Leben Hebbel, weiterhin muß, mit der Jessner seine Hebbel-Inszenierung endet, trifft das Grundmenschliche. Dabei betont Jessner bewußt stark das spezifisch Jüdische in seiner machtvollen, noch herrschenden Kultur, durchdringt alles aber schon mit der Ahnung des Verfalls, einer Schwermütigkeit, die der untergehenden Welt reizvolleren Jander verleiht, als es äußerer Herrscher hätte könnte. In dieser Weltensende der Kulturen legt eine hammerbetonte Darstellung des Seelenkonflikts zwischen dem Mann, der vorwiegend ältere, absterbende Kultur in seinem In-

tern trägt und der Frau, die zarter besaitet, Sprecherin neuerer, menschlicherer Werte wird, die inneren Fäden eines feingewirkten, bunten Lebensteppichs bloß. Vor diesen tiefinnerlichen Komplikationen kann die profan-nüchternen Erwägung, es handle sich doch um einen eiferfüchtigen Hypteriker und eine bis zur Dummheit verschlossene Törlin, die als Illustration einer Diätetidee vordemonstriert werden, nicht einen Augenblick Platz greifen. Damit aber hat die Jessnersche Inszenierung vor „Herodes und Mariamne“ ihre innerste Berechtigung und Meisterhaftigkeit erwiesen.

Carl Zistig gab den Herodes in meisterlichem Künstlerum, einen Menschen mit seinen Fehlern und Schwächen, seinen Lebensvorurteilen und Liebeshoffnungen, seiner freudigen Eifer sucht und brutalen Herrennatur, die anderes Menschen im Mittel und in der eigenen, freieren Frau mißdeutet, schändet, vernichtet. Martha Müller war eine unvergeßliche, wunderbar feinsinnige Mariamne, die Innerlichkeit, heillosvolles Bestium und himmlische Reinheit ohne jede Theaterei ergreifend zu gestalten wußte. Gustav Knuths Joab war ein klarer gesellener und mit grandiosem Kontrast hingestellter Prachtstück, der Marilifer Sameas, mit dem Franz Kreidemann in Altona debütierte, offenbarte gleichfalls eindringlich packende Charakterisierungsgabe. Die Massen Szenen füllten organisch den wohnungsgelungenen, von Heinz Daniel entworfenen Rahmen. Reichster Beifall des vollbesetzten Hauses rief immer wieder der Inszenator Jessner auf die Bühne und bewies den tiefgehenden Eindruck, den diese Gründungs-Inszenierung im Publikum ausgelöst hatte. Dr. Gustav Schöber.

## Genossenschaften

Konjunktionsgenossenschaftlicher Fortschritt. Im Verbandsverband westdeutscher Konsumvereine stieg im Juli 1926 der Gesamtumsatz um 19,8 Proz. von 10 008 808 RM. auf 11 882 470 RM. Im Verbandsverband württembergischer Konsumvereine erzielten 29 Vereine 4 885 178 RM. Umsatz, und der Durchschnittsumsatz je Mitglied stieg gegenüber Juli 1925 von 23,12 RM. auf 25,35 RM. Im Verbandsverband süddeutscher Konsumvereine stieg im zweiten Vierteljahr 1926 der Umsatz gegenüber dem ersten von 16 539 145 RM. auf 17 710 425 RM., der Durchschnittsumsatz je Mitglied von 45,07 RM. auf 51,37 RM. Im Verband ostdeutscher Konsumvereine erhöhte sich im zweiten Vierteljahr 1926 der Umsatz von 14 589 076 RM. auf 15 950 704 RM.

# Die Umsatzsteigerung der Konsumvereine

Ein Zeichen steigender Kraft?

Die Umsätze im Zentralverband deutscher Konsumvereine sind gegen das Vorjahr wesentlich höher. Auch im Juli d. J. ist gegenüber den drei vorangegangenen Monaten der durchschnittliche Wochenumsatz pro Mitglied auf 4,86 RM. gestiegen, ein Betrag, der nur im letzten Weihnachtsmonat Dezember 1925 und im März d. J. einmal überschritten wurde. Nun hat man in der letzten Zeit in einer Reihe von Verbänden die Listen von solchen Mitgliedern gereinigt, die in den letzten Jahren ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind. Bezieht man die Umsätze auf diese verminderte Zahl von Mitgliedern, so nimmt sich der Wochenumsatz pro Kopf noch etwas größer aus, er beträgt dann 5,06 RM. pro Kopf im Juli dieses Jahres.

Die anhaltende Steigerung der Umsätze in den Konsumvereinen hat inzwischen einen Teil der Skepsis, die dem Schluß voranzog, daß die Kaufkraft der deutschen Bevölkerung wesentlich gestiegen sei. Diese unkritische Aufnahme einer für einen bestimmten Zweck aufgemachten und in besonderen Betriebsverhältnissen begründeten Statistik hat sogar in dem letzten Bericht des Reparationsagenten ihren Niederschlag gefunden. Es ist daher von Interesse, festzustellen, daß die Konsumgenossenschaften selbst in dieser Frage anderer Meinung sind. Der bekannte Führer der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung, Heinrich Kaufmann, schreibt dazu in der nächsten Nummer der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau folgendes:

In einigen bürgerlichen Zeitungen ist aus der Wochenumsatzstatistik unseres Zentralverbandes der Schluß gezogen worden, daß die Kaufkraft in Deutschland in letzter Zeit außerordentlich erhöht sei und sich im ständigen, regelmäßigen Steigen befinde. Diese Schlussfolgerung ist weit über das Ziel hinaus. Der Tiefstand, in dem sich die deutsche Volkswirtschaft befindet, hat natürlich eine Einschränkung des Konsums der breiten Massen des Volkes im Gefolge. Wie weit diese jedoch in den Umsätzen der Konsumgenossenschaften sich auswirkt, ist eine andere Frage. Richtig ist, daß die Arbeitslosenunterstützung erheblich höher ist als der wöchentliche Durchschnittsumsatz, so daß also an sich ein Rückgang des Umsatzes in den Konsumgenossenschaften nicht unbedingt in Frage kommen müßte. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß es sich in unserer Statistik um Durchschnittsumsätze handelt. Nicht wenige Familien decken ihren ganzen Bedarf in der Konsumgenossenschaft. Wenn eine solche Familie von Arbeitslosigkeit betroffen wird, so schränkt sie naturgemäß ihren Konsum ein, und ihr Umsatz bei der Konsumgenossenschaft geht zurück. Wiederum aber ist zu beachten, daß die Konsumeinschränkung nicht in erster Linie in der Einschränkung des Konsums in Nahrungs- und Genussmitteln, die von den Konsumgenossenschaften hauptsächlich geführt werden, sondern in dem Konsum von Bekleidungsgegenständen und Hausstandsartikeln aller Art sowie in den sonstigen Ausgaben zum Ausdruck kommt. Auch die Sparanlagen der Mitglieder ermöglichen, weitgehend bei vorübergehender Arbeitslosigkeit, die Aufrechterhaltung des bisherigen Konsums.

Ebenso darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Verbesserung der genossenschaftlichen Arbeitsmethoden unaufhaltsam fortschreitet, daß infolgedessen die genossenschaftliche Leistungsfähigkeit zunimmt und damit auch der Anreiz, den Bedarf der Familie in den Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften einzubeden. Ferner ist nicht unbeachtlich, daß Arbeiterfamilien, die sich in gewissem Einkommen befinden, bei Privatbäckern, Wärdern und Schlachtern, bei denen sie bekannt sind, leicht Kredit erhalten. Auf Grund dieses Kredits wird im Falle der Arbeitslosigkeit der Umfang des bisherigen Konsums beibehalten, bis die Gläubiger energisch auf Zahlung drängen. Dadurch wird die folgende Hausfrau verschont, und wenn sie nun doch keinen Kredit mehr genießt, so geht sie den ewigen Mahnungen und den unfreundlichen Mienen aus dem Weg und trägt ihr Geld in die Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft, wo sie besser und billiger bedient wird. Endlich darf der Wert unserer ununterbrochenen genossenschaftlichen Beziehungen zur Arbeit nicht verkannt werden. Wir sind bestrebt, unsere Mitglieder zu bewußten Konsumenten zu erziehen und sie immer fester an ihre Genossenschaft zu fesseln.

Alle diese Momente können sehr wohl dahin führen, daß bei einem Rückgang des allgemeinen Konsums doch der wöchentliche Durchschnittsumsatz in den Konsumgenossenschaften eine steigende Tendenz aufweist. In hingegen in einem Beginn die große Mehrheit der Einwohner genossenschaftlich organisiert und genossenschaftlich so gut erzogen, daß sie den allergrößten Teil ihres Bedarfs in den Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften einkauft, so wirkt sich auch die Krise als Rückgang des Umsatzes aus. Das bedeutet für unsere sich über das ganze Reich erstreckende Statistik eine Abminderung der Tendenz der Umsatzzunahme.

## Partei-Nachrichten

### Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Telefon 245  
Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntagsabends regelmäßig geschlossen.

**Aktiel (Arbeitsgemeinschaft sozialdem. Lehrer). Mitglieder-**  
sammlung am Sonntag, 4. September, in Zimmer 1 des Gew.-Hauses. Anfang 5 Uhr. L.O.: 1. Mitteilung des Vorstandes. 2. Unsere Zusammenarbeit mit den Elternräten. 3. Bericht über die Bürgerstimmwahl. 4. Bericht über das.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48 II.

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

**Küchn. Freitag, den 3. September, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wichtige Mitglieder-**  
versammlung. Anschließend Theaterstück über.

## Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Bureau: Johannisstraße 48 II.

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

**Kinderfest. Sonnabend, den 4. September, nachmittags im Lindenhof, Israels-**  
dorf, Altonaerstraße 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Der Zug geht durch Kapitels-  
straße-Königsplatz-Große Burgstraße-Israelsdorfer Allee. Anschluß der

**Mittwoch. Wir treffen uns Sonnabend zum Kinderfest. 2 Uhr Weiher Engel.**  
Sonntag, den 5. September, Nachmittagswanderung. 2 Uhr Weiher Engel.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Gr. Burgstraße 7, pl.

Geschäft verlegt von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

**2. Abteilung. Freitag, den 3. September, abends 8 Uhr: Versammlung im**  
Gewerkschaftshaus. Da wichtige Tagesordnung, das Erscheinen aller erfor-

**Abteilung 5a. Versammlung am Freitag, dem 3. September, abends 8 Uhr**  
in Albersdorf. Wichtige Tagesordnung.

**10. Abteilung. Sonnabend, den 4. September, abends 8 Uhr: Versammlung**  
im Kellerstr.

**Abteilung 10 a. Montag, den 6. September, abends 8 Uhr: Versammlung bei**  
Sommerfeld.

**Jugendmannschaft. Freitag, 3. September, abends 8 Uhr: Wichtige Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus. Dienstreise. Sämtliche Kameraden haben zu erscheinen.

**Küchn. Versammlung am Freitag, dem 3. September, abends 8 Uhr. Jug-**  
und Gruppenführer 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Herrnburg und Umgebung. Die Monatsversammlung findet am Freitag, dem**  
3. d. Mts., beim Kameraden Anjaß statt. Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand.

## Arbeiter-Sport

**Kreisparteiverein Altona von 1896. Lübeck. Am Freitag, dem 3. September,**  
abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Inbetriebnahme sämtlicher Vereinsmitglieder im Sportanzen-

**Freie Sportvereinsvereinigung Lübeck. Freitag, den 3. September, abends 8 Uhr**  
Monatsversammlung im Klublokal. Wegen der Wichtigkeit der Tages-

**Freier Arbeiterparteiverein. Versammlung sämtlicher Jugendlicher (Männer und**  
Frauen) am Dienstag, dem 7. September, 8 Uhr abends bei Lender,

**A. F. S. Fußballabteilung. Die 1. Herrenmannschaft spielt am Sonntag, dem**  
3. September im Bezirksspiel gegen Moisling I um 3.30 Uhr auf Brand-

**Sportklub Jania v. 1898. Monatsversammlung am 3. September, abends 8 Uhr,**  
im Klublokal, Hübnerstraße. Wir bitten freundlich alle schriftlichen Sachen

**Arbeiter-Tanz- und Sport-Verein Stöckelsdorf (Sport-Abt.). Am Freitag, dem**  
3. September findet eine außerordentlich wichtige Spielversammlung statt,

**Freier Arbeiterparteiverein Lübeck. Am Sonntag, dem 3. September, findet das**  
vierteljährliche Mitgliederversammlung in der Badeanstalt Goldenen Damms statt. Es werden

## Wetterbericht der Deutschen Gewarte

Die Luftdruckverteilung ist über ganz Mittel- und Westeuropa noch immer  
eine sehr gleichmäßige, der barometrischen Verteilung nach. Der Kern  
des Hochs liegt über dem Nordpol mit 773 mm, über dem nördlichen Nordsee  
liegt ein Tief mit 765 mm. Über dem Mittelmeer und dem Kanal sind starke  
Tiefdruckgebiete zu erkennen. Richtiger Luftdruck beträgt das Meiste Meer mit  
765 mm, an Küstenorten bis 760 mm und im Innern.

Schnee für den 1. und 2. September  
Ganze Küste: Schneefall, kühl, wellig, fröhliche Dampf über  
Rebel, Föhnwinde gemittelter Regen.

## Schiffsnachrichten

— Schiff Linie Atlantic-Compagny

**Dampfer „Sant Lorenz“, Kapit. J. Lange, ist am 1. September abends von**  
Kiel nach Genoa abgegangen.

**Dampfer „Danzig“, Kapit. J. Hennig, ist am 2. September, 5 Uhr nach-**  
mittags von Lübeck nach Danzig abgegangen.

### Wegelmannsche Schiffe

2. September

**D. Herzog Feiler, Kapit. Govers, von Hamburg 1 Tg. — M. Vega, Kapit.**  
Johannes, von Hamburg 1 Tg. — M. Anna, Kapit. Johanson, von Hamburg,

3. September

**D. Dora, Kapit. Berntsen, von Kopenhagen, 13. Okt. 3 Post. — M.**  
Dora, Kapit. Berntsen, von Kopenhagen, 1 Tg. — D. Berit, Kapit. Schulte,

ausgegangen Schiffe  
2. September  
D. Astoria, Kapit. Hege, nach Kolding, Leer. — M. Anni, Kapit. Joh.  
berg, nach Gensburg, Glasland. — D. Wälfken, Kapit. Larson, nach Kopen-



**Grundfunk-Pragr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel**  
Hamburg Welle 392. — Bremen Welle 279. — Hannover Welle  
297. — Kiel Welle 233. Wochentags: 12.15: Börje. © 12.30-2:  
Konzert. © 12.55: Rauener Zeit. © 1.10: Schiffsahrt. © 2: Wetter.  
© 2.05: Konzert der Bremer Norag. © 2.45: Börje. © 3.35:  
Zeit. © 3.40: Börje. © 3.50: Schiffsahrt. © 5.35: Luftverkehr.  
© 7.55: Wetterfunk. © 10: Wetter, Sport.

**Sonnabend, 4. September. 3.30: Bühnenfunk. © 4.15: Hanno-**  
ver (für Hannover, Hamburg, Kiel): Biermanns Tanzorch. © 5.05:  
Funkkonzertmannschaft Weist du das? © 5: Hamburg (für Ham-

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. J. Leber.  
Für Freirecht, Lübeck und Heilbronn: I. H. D. Burmeister.  
Für Informat: Carl Lüdhardt. Verleger: Carl Lüdhardt.  
Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

## Gewinnzug

5. Klasse

272/53. Preisf.-Südd. Klaff.-Cofferie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne  
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer  
in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag 1. September 1926, nachmittags  
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

|                       |                       |        |   |
|-----------------------|-----------------------|--------|---|
| 6 Gewinne zu 3000 M.  | 63212                 | 76714  | 100545                                    |
| 20 Gewinne zu 2000 M. | 27281                 | 66831  | 121528 134526                             |
| 174149                | 214199                | 225553 | 247649 253842 255589                      |
| 36 Gewinne zu 1000 M. | 12397                 | 33658  | 60462 95525 98593                         |
| 105400                | 119282                | 177340 | 185919 211455 215002 224974 250441        |
| 251510                | 259417                | 268901 | 279309 287756                             |
| 84 Gewinne zu 500 M.  | 7496                  | 14282  | 14386 22825 29732 33084                   |
| 42109                 | 47555                 | 51152  | 68674 69211 70669 70904 73091 76563 77699 |
| 86051                 | 89281                 | 113338 | 117134 125609 165817 175605 19817 201938  |
| 202021                | 215018                | 224727 | 228292 230609 233133 234924 238658        |
| 240056                | 246460                | 252707 | 255370 264764 268449 273718 290905        |
| 293991                | 204 Gewinne zu 300 M. |        |   |

21. Ziehungstag 2. September 1926, vormittags  
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

|                       |  |  |  |
|-----------------------|--|--|--|
| 2 Gewinne zu 7500 M.  | 126678   |  |  |
| 2 Gewinne zu 1000 M.  | 170611   |  |  |
| 2 Gewinne zu 500 M.   | 200433   |  |  |
| 10 Gewinne zu 3000 M. | 95982 149951 159403 209745 295203                |  |  |
| 24 Gewinne zu 2000 M. | 4317 53411 78871 107111 126631                   |  |  |
| 129054                | 146797 212931 219122 224703 228614 255685        |  |  |
| 26 Gewinne zu 1000 M. | 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000          |  |  |
| 200279                | 217358 269452 269674 274490 284015 286304 289441 |  |  |
| 80 Gewinne zu 500 M.  | 2360 22502 29200 32053 43132 48346               |  |  |
| 57924                 | 62442 68269 75638 79395 85323 90357 93365 94432  |  |  |
| 100918                | 100975 107899 113229 124898 134581 143121 145870 |  |  |
| 164794                | 170365 184296 192025 192452 195164 205341 214581 |  |  |
| 216081                | 216843 232112 246741 270539 276412 279021 295941 |  |  |
| 298392                | 206 Gewinne zu 300 M.                            |  |  |

Die Gewinne zu 300 Mark und die Einspargewinne sind aus  
den täglich erscheinenden ausgelegten Schnelllosen zu ziehen.  
Ebenso liegen die eingegangenen Lose zum unent-  
geltlichen Einspargewinn in meinem Geschäftslokal aus.

Staatliche Lotterie-Einnahme **Jansen** Fernruf 3859  
Johannisstraße 18

# ATA

## Henkel's Scheerpulver

in handlicher Streuflosche  
Sparsame Verwendung!

**Bürstenwarenschr. billig!**

1a. Robbaarbesen . . . 1.95  
1a. Robhaarhandfeger 1.10  
Selmas Ehlers, Lübeck. 44

Spermt zur auf Kenntnisnahme, das  
ich neben meinem Stand 125 in der Markt-  
halle eine  
Eaden in der Kupferstraße 17  
eröffnet habe.  
Bitte hiermit um gütigen Zuspruch.  
Liese Petersen  
Kupferstraße und Altonaerstraße

**Margaretenburg**  
Sonnabend, den  
4. September:  
**Großer Ball**  
am Sparfeld  
Margarete  
Eintritt 30 Pf.  
Es laden freundlich ein  
1000 Der Vorstand

**Kücknitz**  
W. Nieckhaus Gasthof  
Sonnabend, 4. Sept.  
**Sonntagskonzert**  
Luzkapelle  
Brockmoller  
Sonntag, d. 5. Sept.  
ab 10 Uhr morgens  
**Gedächtniskonzert**  
ab 4 Uhr nachmittags  
**Gedächtniskonzert**  
ab 7 Uhr (1203  
**Sonntagskonzert**

**Zentral-Hallen** Morgen Sonnabend (1228  
**Gr. Sonntagskonzert**  
1a. Jazzband. Eintritt frei.

**Stadttheater Lübeck**  
Montag, den 6. Sept. 1926, abends 8 Uhr  
Auser Abonnement  
**Der Orlow**  
Operette in drei Akten von Marischka und  
Grünichsbedlen  
Sitzplätze und steckbrief Karten haben  
Gültigkeit  
Opernpreise

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Lübeck  
(126)

**Elektriker**  
Versammlung  
Sonnabend, 4. Sept.,  
abends 8 Uhr  
im Gewerkschaftshaus  
Wichtige Tagesordnung.  
Jeder muß kommen.  
Die: Rauchenstimmung

**Freilichtbühne**  
Sonnabend, 5 Uhr:  
**Skaspe!**  
Lebte Vorstellung  
von Perrey-Kiel  
20 Pfennig  
Sonntag, 4 Uhr:  
**Volkslieder**  
gelungen von den Ver-  
einigten Männergesang-  
vereinen des Nieder-  
sächsischen Sängerbundes  
Unentgeltlich! (1214

**Stadttheater Lübeck**  
Freitag, 8 Uhr:  
Der Hecht im Rarpfen-  
teich  
Sonnabend, 8 Uhr:  
Euryanthe (1227  
Sonntag, 3 Uhr:  
Das Fremdenwirthaus  
1. Fremdenvorstellung  
Sonntag, 8 Uhr:  
Der Wasserschmid  
Montag, 8 Uhr:  
Der Orlow  
Auser Abonnement  
Gutscheine haben Gül-  
tigkeit